

# Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.  
Abonnementpreis M. 1 pro Quartal, ohne Bringegeb.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: **H. Hölke**, Hamburg;  
für die Expedition und den Anzeigenteil: **H. Stubbe**, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 19, Fruchtallee 79/81.

Inserate  
für die viergespaltene Beitzelle oder deren Raum 40  $\frac{1}{2}$   
Bergmütungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20  $\frac{1}{2}$ ,  
Berjammlungsanzeigen 10  $\frac{1}{2}$ . Beilagen nach Uebereinkunft.

## Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung ist gesperrt!

### Louis Jacobs ✦

In voriger Nummer konnten wir unseren Kollegen nur ganz kurz mitteilen, daß der Verband einen herben Verlust erlitten hat durch den Tod eines seiner besten Mitglieder. Louis Jacobs ist geboren am 23. April 1847 in Wolfenbüttel. Nach Erlernung des Tischlerberufs schloß er sich der sozialdemokratischen Bewegung an, der er als tätiges Mitglied bis zu seinem Tode angehörte. Noch im Februar dieses Jahres kandidierte er, von dem Vertrauen der Parteigenossen getragen, bei den Bürgerchaftswahlen in Hamburg. Auch sonst bei wichtigen politischen Anlässen war Jacobs ein gern gehörter Redner. In der gewerkschaftlichen Bewegung, speziell in derjenigen der Holzarbeiter, begegnet man seinem Namen zuerst in der Delegiertenpräsenzliste der ersten Generalversammlung des Bundes der Tischler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands in den ersten Tagen des April 1877 in Hamburg. Im Jahre 1883 wurde er nach Hamburg berufen, um die Redaktion der „Neuen Tischler-Zeitung“ zu übernehmen. Im Jahre 1885 war er als Vertreter der Redaktion auf dem ersten Verbandstage des Deutschen Tischlerverbandes in Offenbach a. M., 1887 als Delegierter auf dem außerordentlichen Verbandstag in Stuttgart. 1888 trat er von der Redaktion zurück und wurde zweiter Hauptkassierer der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler. Zu Weihnacht des gleichen Jahres war er von hiesigen Mitgliedern des Tischlerverbandes delegiert zum Tischlerkongreß und Verbandstag in Braunschweig. Im Jahre 1890, als der vor einigen Jahren verstorbenen erste Hauptkassierer Wilhelm Gramm in das Parteigeschäft von Auer & Co. übertrat, übernahm Jacobs dessen Geschäfte. Als dann 1893 in Cassel der Deutsche Holzarbeiterverband gegründet und für das in Hamburg erscheinende Verbandsorgan eine Preßkommission eingesetzt wurde, ist Louis Jacobs in dieselbe gewählt worden, als deren Vorsitzender er auf den Verbandstagen in Erfurt, Göttingen, Nürnberg und Mainz allen Delegierten sehr wohl bekannt ist.

Am 15. März, Nachmittags 4 Uhr, ist diesem arbeitsreichen Leben durch den Tod ein Ziel gesetzt. Unser Freund litt schon seit Jahren an der Zuckerkrankheit,

die ihn indessen in seinem Humor niemals zu beeinträchtigen vermochte; eine Erkältung warf ihn aufs Krankenlager, aber nur fünf Tage — bis dahin hat er noch regelmäßig seine Berufsgeschäfte verwaltet —, und der unerbittliche Senfmann mährte ihn hinweg von der Seite der tieftrauernden Gattin und aus dem Kreise seiner Mitarbeiter.

Sein Dahinscheiden ist für alle, die ihn näher kennen, ein herber Verlust. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ verliert in ihm gleichfalls einen schätzenswerten Berater und nicht minder einen ebenso energischen Anwalt. Auf dem kommenden Verbandstage wird der alte humorvolle Jacobs von vielen Bekannten schmerzlich vermißt werden. Mögen sie sich mit uns trösten, wir haben an ihm mehr verloren als viele, die ihn gern hatten, wir haben einen **braven, treuen Freund** verloren. Die Beerdigung, welche am Freitag, den 18. März, stattfand, legte Zeugnis ab von der Achtung und Liebe, die der Verstorbene sich im Leben erworben. Der Sarg, welcher die teure irdische Hülle barg, war über und über mit den prächtigsten Kränzen geschmückt, und noch zwei volle Wagen mit Kränzen folgten dem langen Trauerzuge.

Außer von dem Vorstände der Central-Krankenkasse der Tischler, sowie von dem Ausschusse derselben waren von auswärts prachtvolle Kränze aus einzelnen Verwaltungsitellen, so aus Offenbach, Kiel, Rathenow, Würzburg, Berlin H., Lübeck u. a. m. gelangt worden. Die Zahl dürfte fast hundert erreichen. Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes hatte gleichfalls einen schönen Kranz mit roter Schleife gestiftet, auf der die Worte standen: „Unsern lieben Freunde den letzten Gruß“. Auch die Zahlstelle Hamburg fehlte nicht unter denen, die ihre Toten ehren. Der von der Redaktion, Expedition und Preßkommission gestiftete Kranz trug folgende Widmung: „Du warst uns im Leben ein treuer Berater; im Tode wirst Du uns unvergeßlich sein.“

Ja wahrlich, Louis Jacobs wird uns unvergeßlich sein, sein Andenken wird eine ehrende Stätte finden bei allen, die ihn lieb gewonnen haben.

Redaktion, Expedition und Presskommission der „Holzarbeiter-Zeitung“.

### Fragen der Taktik.

Am Anfange des vorigen Monats hat in Bremen eine Versammlung stattgefunden, die vom Vorstand der Tischlerinnung Bremens und vom Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes für die Holzindustrie einberufen war. Zweck dieser Versammlung war, Mittel und Wege zu finden, um den ungerechtfertigten Streiks entgegenzutreten, im besonderen wohl, die Bremer Tischlermeister zu einer ähnlichen Streikaktion zu begeistern, wie sie im Vorjahre von den Casseler Tischlermeistern inszeniert worden ist. Unsere Bremer Kollegen, soweit sie Tischler sind, haben nämlich seit Monaten schon sich mit den Vorarbeiten zu einer Lohnbewegung beschäftigt, durch die ganz ausschließlich Lohnfragen geregelt werden sollten. So hatten sich alle großen Meister der Mahardt'schen Scharfmacherei in Bremen eingefunden, neben Herrn Mahardt in höchst eigener Person Herr Mitsch = Berlin, Reichstagsabgeordneter Pauli = Potsdam, die Herren Rauch = Mainz, Jobbe = Köln und ein Vertreter aus Stuttgart neben Vertretern der Tischlerinnungen in Oldenburg, Delmenhorst und anderen Orten der Umgebung Bremens.

Den Reigen der Scharfmacher eröffnete Herr Pauli, seit dem Hinaustritt des Schneidlers Jacobsstötter aus dem Reichstag, der erste handwerkstrennende Engel in diesem Parlament. Dieser seiner Mission eingedenk lamentierte er

ein langes und breites über die Latentlosigkeit der Regierung und der Gesetzgebung in der Handwerkerfrage und über die Begehrlichkeit der Arbeiter. Er schloß mit einem Appell zum Anschluß an das Scharfmacherbündnis:

„Andere Stände, der Bund der Landwirte und besonders die Arbeiter, haben durch ihren Zusammenschluß viel erreicht. Die Arbeiter erhalten von irgend einer Centrale Anweisung, höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit usw. einzuführen. Nach Abg. Fischer ist der Versuch, „Herr im Hause“ eine Phrase, somit hat der Meister in seinem eigenen Hause nichts zu sagen. Von unten, von den Arbeitern kommt der meiste Druck, und gerade deshalb müssen sich die meisten Handwerker zusammenschließen, weil sich sonst die Anforderungen der Arbeiter ins Unerfüllbare steigern würden.“

Unverkennbar wurde von Herrn Mahardt selbst schau gemacht. In seinen Ausführungen gab der Herr Zunungsoberrmeister Berlins und der umliegenden Ortsteile Deutschlands zugleich ein Programm der gesamten Holzindustriellen Scharfmacherei, wie sie dem Arbeitgeberverband vorschwebt. Er bestätigte mit diesen seinen Ausführungen lediglich alles das, was wir in unseren Würdigungsdarstellungen dieser Organisation betont haben, daß sie ganz ausschließlich der Niederknüpfung der Arbeiter diene. Seine Rede läßt sich auf folgende Sätze reduzieren:

„Nur durch Selbsthilfe und durch Anschluß an den Arbeitgeberverband kann etwas erreicht werden. Unser Weg führt zu der Holzarbeiterinnung mit einem Massenbestand von einer Million. Zehn Millionen Streikunterstützung hat derselbe bereits

ausgezahlt. Durch ihn sind die Löhne gesteigert und die Arbeitszeit eingeschränkt worden. Unsere Ausgaben für Versicherungszwecke sind größer als im Ausland. Schließlich wird auch noch eine Arbeitslosenunterstützung eingeführt, wodurch wir noch mehr geschädigt werden. Gegen alle diese können wir wirksam durch den Schutzverband Stellung nehmen.“ Und nun folgt ein Anpreisern des Scharfmacherverbandes mit seinem Schwarzgelbstenjystem im Falle des Streiks, seinem Arbeitswilligen nachweis und seiner Hilfe in „finanziellen Schwierigkeiten“. „Gerechtfertigter“ Streiks (wann würden die Herren wohl einen Streik als gerechtfertigt ansehen? Red.) soll nicht entgegengetreten werden. Aber so frivol wie in Cassel und Grimnitzau soll nicht mehr gestreift werden. Einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit muß entschieden entgegengetreten werden. Einem Minimallohn muß auch eine Minimalleistung entgegenstehen. (Als ob die Arbeitgeber nicht schon jetzt darauf hielten. Red.) Abschaffung der Akkordarbeit darf nicht stattfinden. Bei solchen Forderungen mag es zum Streik kommen. Einer gerechten Lohnforderung wollen wir uns nicht entgegensetzen.“ (?)

Zu der gleichen Tonart fuhr Herr Mitsch fort, der der zentralen Organisation, wie sie im Arbeitgeber-Schutzverband gegeben ist, das Wort redete. Bei lokalen Organisationen und solchen von Arbeitgebern verschiedener Berufe werde es nicht gut möglich sein, alle Arbeiter auszusperrten, was ja den Mahardt'leuten die Hauptache ist.

Schließlich hatte auch noch Herr Jobbe-Köln, der gelehrige Schüler des nunmehr zu den Seligen eingegangenen



Meister Kings „jet zu vergällen“ — wie man „zu Gölle“ sagt. Auch er animierte natürlich die Bremer Tischlermeister zu scharfmacherischem Vorgehen:

„Ersten Sie dem Schutzverband bei, derselbe besitzt jetzt schon Gewalt. In Cassel ist die Machtprobe gemacht und zu Gunsten der Arbeitgeber entschieden. Strenge und Gerechtigkeit ist das Beste, was dem Arbeiter gegenüber angewandt werden muß.“

Die Diskussion bot natürlich einen Widerhall dieser Scharfmacherreden. Als beispielsweise Herr Tischlermeister Schmidt die ganz vernünftige Anfrage aufwarf, ob nicht die Arbeitszeit gleichmäßig zu regeln sei, daß nicht außerhalb Bremens länger gearbeitet werde als in Bremen — ein Ziel, nach dem der Verband immer gehandelt hat —, da war bei den Scharfmachern natürlich der Teufel los.

Die Fortsetzung der Debatte erstreckte sich auf die Zweckmäßigkeit der Akkordarbeit und auf die Verkürzung der Arbeitszeit.

Bemerkenswert an dieser Debatte waren nur noch die Neußerungen des Herrn Höstermann-Bremen:

„Die Bremer Tischlergesellen wollen in diesem Frühjahr streiken und haben bereits ihre Forderungen formuliert. Ein energisches Abwehren jener Forderung ist das Beste.“

und das Schlüsselwort des Herrn Mahardt, in dem er auf die milde Handhabung des § 153 der Gewerbeordnung hinwies und ein polizeiliches Verbot des Streikpostens forderte.

Den Herren Mahardt und Konsorten war es also, nach dem Ausgang dieser Versammlung zu schließen, gelungen, die Bremer Tischlermeister scharf zu machen. Unter allen Umständen sollten die Forderungen der Gesellen abgelehnt werden, mochten sie auch noch so mächtig ausfallen.

Unsere Kollegen haben ja nun zum Glück in Lohnbewegungen so viele Erfahrungen sammeln und sich dabei so viel Ueberblick verschaffen können, daß sie diesen feinen Plan sofort durchschauten, und sie taten das, was unter dieser Situation selbstverständlich war: Sie vertagten die

ganze Lohnbewegung bis zu einer gelegeneren Zeit. Wie ungelegen Herrn Mahardt diese Wendung der Dinge ist, beweist er in der „Nachzeitung“ wo er über die Bremer Kollegen höhnt: es gehe ihnen wie dem Fuchs mit den Trauben.

So weit so gut! Für den Verband ergibt sich aus diesem Vorgang aber eine wichtige Nuganwendung: Wir müssen unsere Taktik einmal gründlich reformieren, wir müssen uns der Kampfweise unserer Gegner anzupassen suchen.

Die öffentliche Behandlung solcher Fragen hat für unseren Verband dann einen Sinn, wenn wir es mit einem Arbeitgeberium zu tun haben, das friedlichen Unterhandlungen geneigt ist.

Auch sonst müssen wir unsere Taktik ändern. Unser ganzer Mechanismus bei Lohnbewegungen muß ein anderer werden. Das ist die ganz natürliche Folge des oben Gesagten.

Von unserem jetzigen Streikreglement muß überhaupt so mancher Ballast über Bord geworfen werden, wollen wir ideale Zustände schaffen.

Das sind unserer Ansicht nach die Lehren, die wir aus den letztjährigen Kämpfen zu ziehen haben. Nicht, daß wir uns für die berufenen Wortführer der taktischen Fragen unseres Verbandes halten, wir wissen, daß es berufenere Kollegen gibt, die mehr praktische Erfahrung und Scharfblick haben als wir.

Die Kollegen ersehen aber aus alledem, daß der nächste Verbandstag recht viele Arbeit vorfindet. Möge er auch in der Frage der Taktik das Richtige finden, damit die Schlagfertigkeit, die unsere Organisation stets ausgezeichnet hat, nicht verloren geht.

Kundschau.

Gewerbegerichtswahl nach dem Proportionalwahlssystem in Frankfurt a. M. Am Sonntag erfolgte die Wahl der Gewerbegerichtsbeisitzer, die zum ersten Male nach

dem Proportionalwahlsystem vorgenommen wurde. Es waren wie bisher 33 Arbeitgeber und 88 Arbeitnehmer zu wählen. Insgesamt wurden 6700 Stimmen abgegeben; 10 600 Personen waren stimmberechtigt.

Strafen gegen Unternehmer. Die dem Reichstage zugegangene Nachweisung über die rechtskräftigen Verurteilungen von Unternehmern wegen Verletzung der Arbeiterschutzbestimmungen (soweit sie zur Kenntnis der Gewerbe-Aufsichtsbeamten gekommen sind) weist 6621 Fälle rechtskräftiger Verurteilungen im Jahre 1902 nach, an denen 5943 Personen beteiligt waren.



Bekanntmachungen des Vorstandes.

Den Zahlstellen Dielefeld und Wiesbaden wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung erteilt, ab 1. April einen Lokalbeitrag von 5 S pro Woche, dem gleichen der Zahlstelle Apenrade einen solchen von 10 S pro Monat neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag zu erheben.

Der allgemeine Versand des Materials für die Arbeitslosenunterstützung hat bereits begonnen, so daß dasselbe bis zum Erscheinen dieser Zeitung allen Zahlstellen zugegangen sein wird.

Die Wahlergebnisse für den Verbandstag sind am 18. resp. 19. März an die Zahlstellen versandt worden. Soweit Stichwahlen erforderlich sind, haben dieselben spätestens am 6. April stattzufinden.

Unsere neue Statistikbrochüre: „Die Lage der Arbeiter in der Holzindustrie“, ist nunmehr im Druck erschienen und kommt unmittelbar nach dem Material für die Arbeitslosenunterstützung zum Versand an die Zahlstellen.

Zur Unterstützung der Textilarbeiter in Grimnitzchau sind nachträglich noch bei der Hauptkasse eingegangen von den Zahlstellen: Friedberg M 5, Straßund M 15,80. Stuttgart, 20. März 1904.

Der Vorstand.

Sterbetafel.

- Paul Götze jun., Schreiner, geb. 16. 4. 85, gest. 13. 3. 04 zu München.
Richard Schade, Tischler, geb. 19. 2. 78 zu Sybillenort, gest. 27. 2. 04 zu Breslau.
Karl Schwach, Tischler, geb. 1. 10. 72 zu Hochstettenschamm, gest. 8. 3. 04 zu Breslau.
Ferdinand Markmann, Schreiner, geb. 4. 10. 78 zu Schriß, gest. 17. 2. 04 zu Glin a. Rh.
Bernhard Kortendiek, geb. 28. 7. 83 zu Hamburg, gest. 14. 3. 04 zu Glin a. Rh.
Kurt Goldsch, geb. 25. 10. 68 zu Riesa, gest. 17. 3. 04 zu Leipzig.

Ehre ihrem Andenken! Die Ortsverwaltungen.

\*) Die weitere Entwicklung der Dinge hat unseren Kollegen Recht gegeben. Die Meister haben den Streik für so selbstverständlich gehalten, daß sie sich auf andere Eventualitäten schon gar nicht eingerichtet haben.

\*\*) Unsere Auffassung von der Sache wird in der neuesten Ausgabe der „Nachzeitung“ voll bestätigt. Dort heißt es von unseren Kollegen: „Nicht die „augenblickliche Konjunktur“, welche wieder einmal herhalten muß, hat das Zurückziehen bewirkt... nein, man hatte sich in der Einigkeit der Arbeitgeber verrechnet, man mußte nicht, daß sich innerhalb der letzten vier Wochen hunderttausende Arbeiter der Holzindustrie in Bremen, soweit dieselben nicht schon unserem Schutzverband angehörten, demselben angeschlossen hatten.“



# Anträge zum fünften Verbandstag.

(Schluß.)

## I. Anträge zum Statut.

(Nachträglich eingegangen.)

§ 11.

Charlottenburg. Dem zweiten Absatz anzufügen: „Selbständige Mitglieder, welche einen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, Streikunterstützung usw. nicht erheben können, sind von der Zahlung des Lokalbeitrages entbunden.“

§ 17.

Brand. Anstatt „halbjährlicher“ zu setzen: „sechswöchiger Mitgliedschaft“.

§ 41.

Franz Christ in Zwöben. Die Einleitung des zweiten Absatzes wie folgt abzuändern: „Bei starker Familie eines Gemahregelten ist der Verbandsvorstand auf Antrag des betreffenden Mitgliedes ermächtigt usw.“

§ 44.

Brand. Die Umzugsunterstützung auf M 50 zu erhöhen und innerhalb dreier Jahre nur einmal zu gewähren.

Schwabach. Den Schlusssatz des ersten Absatzes wie folgt zu ändern: „sofern die Entfernung zwischen beiden Orten mindestens 15 Kilometer beträgt und das Mitglied mindestens zwei Jahre dem Verband angehört.“

§ 84.

Obersächswalde. Statt „1000 Mitglieder“ zu setzen: „500 Mitglieder“.

## II. Anträge zum Streikreglement.

§ 1.

Düsseldorf. Hinter „Oberleitung des“ einzufügen: „Gau- und“.

§ 1.

Gau Hannover, Gau Breslau. Den Paragraph zu streichen.

Eiberfeld-Warmen, Gotha, Schwerin. Die Frist für die Anmeldung des Streiks auf vier Wochen herabzusetzen.

Gau Dresden. Auf Befürwortung des Gauvorstandes soll der Vorstand berechtigt sein, den Paragraph außer Kraft zu setzen.

Bremerhaven. Den Zahlstellen, welche die Genehmigung eines Streiks zur Beseitigung der Akkordarbeit nachsuchen, ist dieselbe zu gewähren.

Cassel. Der Verbandsvorstand ist berechtigt, bei vorliegenden Maßregelungen von Verbandsmitgliedern einer Arbeitsniederlegung zuzustimmen, sofern eine solche von der Ortsverwaltung befürwortet wird. Handelt es sich in diesen Fällen um eine am Orte wenig vertretene Branche, so kann dies ein Grund mehr dafür sein, eine Arbeitsniederlegung zu genehmigen.

Bremen. Dem Paragraphen folgende Fassung zu geben: Gesuche um Genehmigung von Angriffstreiks können nur dann berücksichtigt werden, wenn von den beteiligten Verbandsmitgliedern ein dahingehender Beschluß in geheimer Abstimmung gefaßt wurde, und wenn u. a. auch die Forderung auf Abschaffung der Ueberstunden gestellt wurde.

Nürnberg. Partielle Angriffstreiks, die nicht früher zu beizutreten waren und vom Gauvorstand und der Lokalarbeitsniederlegung anerkannt werden, bedürfen einer Genehmigung des Vorstandes nicht. Hierzu gehören auch Streiks zur Abschaffung der Ueberstunden.

Trebbin. Zahlstellen unter 200 Mitglieder brauchen die Streikgesuche nur sechs Wochen vor dem für die Arbeitsniederlegung in Aussicht genommenen Termin einzureichen.

Gau Magdeburg. Angriffstreiks sind mindestens vier Wochen vorher beim Verbandsvorstand anzumelden, bedürfen jedoch der Begutachtung des Gauvorstandes und der Genehmigung durch den Verbandsvorstand.

Parzheim. In unbewohnten Fällen genügt eine Meldefrist von vier Wochen, wenn die Organisationsverhältnisse am Ort eine Lohnbewegung rechtfertigen.

Gau Dresden. Die Worte: „von den beteiligten Verbandsmitgliedern ein dahingehender Beschluß in geheimer Abstimmung gefaßt wurde“, zu streichen.

Düsseldorf. Gesuche um Genehmigung von Angriffstreiks sind, sobald es die Klassenverhältnisse erlauben, zu berücksichtigen, wenn von den beteiligten Verbandsmitgliedern ein dahingehender Beschluß in geheimer Abstimmung gefaßt wurde, und wenn u. a. die Forderung auf Abschaffung der Ueberstunden gestellt wird.

Worms. In Zahlstellen, in welchen dreiviertel der am Ort beschäftigten Arbeiter organisiert sind, soll der Gauvorstand einen Angriffstreik bewilligen dürfen.

§ 5.

Gau Berlin, Gau Magdeburg, Schöneberg. Den Paragraphen zu streichen.

Düsseldorf. Gesuche um Genehmigung von Angriff- oder Abwehrstreiks sind an den Gauvorstand zu richten, welcher sie dem Verbandsvorstand unterbreitet. Die Entscheidung wird von beiden Körperschaften gemeinsam getroffen, welche sich schriftlich miteinander verständigen.

Sauerhausen. Bei Streiks in kleinen Zahlstellen, insbesondere bei Abwehrstreiks, welche vom Gauvorstand und der Lokalarbeitsniederlegung empfohlen werden, soll der Vorstand die Genehmigung ohne Bögern erteilen.

Singen. Der Vorstand soll berechtigt sein, auf Empfehlung des Gauvorstandes ein Streikgesuch auch dann zu genehmigen, wenn die Meldung nicht rechtzeitig erfolgt ist.

Gau Berlin, Bromberg, Schöneberg. Der Gauvorstand ist ermächtigt, Angriffstreiks selbst zu genehmigen; er ist verpflichtet dem Verbandsvorstand umgehend Mitteilung zu machen.

§ 6.

Gau Berlin, Gau Breslau, Gau Magdeburg, Gau Hannover, Bremen, Schöneberg. Den Paragraphen zu streichen.

Gau Dresden. Auf Befürwortung durch den Gauvorstand ist der Verbandsvorstand berechtigt, den Paragraphen außer Kraft zu setzen.

Eiberfeld-Warmen, Nürnberg. Duasfenbrück. Statt „drei Monate“ zu setzen: „einen Monat“.

Gau Eiberfeld. Statt „drei Monate“ zu setzen: „Sechs Wochen“.

Gau Berlin. Statt „mindestens drei Monate“ zu setzen: „möglichst drei Monate“.

Gau Hannover. Einen zweiten Absatz einzufügen: Tritt in einer Branche oder in einem Ort unerwartet eine besonders günstige Konjunktur ein, und sind sonst die einschlägigen Verhältnisse für ein Vorgehen günstig, so kann der Verbandsvorstand Ausnahmen zugehen, und einen Streik ohne Innehaltung der Frist, welche in den §§ 4 und 6 vorgeesehen ist, genehmigen. In diesem Falle soll sich der Vorstand auf das Gutachten des Gauvorstehers stützen, oder wenn ihm dieses nicht genügend erscheint, schleunigst einen Vertreter des Vorstandes an den betreffenden Ort entsenden.

Gau Dresden. Bei Anfertigung von Streiarbeit sind die Beteiligten verpflichtet, nach vorausgegangener Unternehmung durch den Gauvorstand die Arbeit sofort niederzulegen.

§ 8.

Mittweida. Bei Abwehrstreiks hat der betreffende Gauvorsteher das Recht, die Genehmigung zu erteilen.

Gau Leipzig. Bei Abwehrstreiks kleineren Umfanges hat der Gauvorstand das Recht, selbständig zu entscheiden, nachdem die im § 11 vorgeschriebenen Verhandlungen stattgefunden haben.

Nürnberg. Bei Abwehrstreiks und Maßregelungen hat der Gauvorstand zu entscheiden.

Ermitzschau. Bei Abwehrstreiks soll der Gauvorstand berechtigt sein, eine Entscheidung zu treffen, wenn für die beteiligten Kollegen eine Kündigung nicht besteht und die Verhandlungen gescheitert sind.

Söcht. Den Gauvorständen ist bei Abwehrstreiks eine größere Selbständigkeit zu gewähren.

Gau Hannover. Bei Abwehrstreiks, bei welchen nicht mehr als 100 Personen in Betracht kommen, dürfen die auf dem Verbandsbureau beschäftigten Mitglieder des Vorstandes eine Entscheidung treffen; auch kann der Vorstand den zuständigen Gauvorsteher ermächtigen, eine Entscheidung zu treffen.

§ 13.

Lübeck. Im zweiten Absatz die Worte: „dieselben dürfen 10 § pro Woche nicht übersteigen“, zu streichen.

Cottbus. Bei Streiks einer anderen Organisation moderner Richtung, an welchen mindestens 1000 Personen beteiligt sind, dürfen 5 § Extrabeitrag pro Woche erhoben werden.

§ 14.

Gau Dresden. Den Paragraphen zu streichen und an dessen Stelle folgendes zu setzen: „Die Zahlstellen sind verpflichtet, sämtliche zur Unterstützung von Streiks im Ausland oder in anderen Verufen aufgebracht oder aus den Lokalkassen bewilligten Unterstützungsgelder zwecks statistischer Zusammenstellung mit der Quartalsabrechnung dem Vorstand mitzutellen.“

§ 15.

Lübeck. Dem Paragraphen folgenden Zusatz zu geben: Bei Streiks oder Ausperrungen von mehr als 13wöchiger Dauer ist der Vorstand berechtigt, die Unterstützungssätze zu erhöhen oder Mietzuschuß zu gewähren.

Leipzig. Sofern ein längerer Streik über einen Mietzinsternin hinaus andauert, kann der Vorstand für die verheirateten Streikenden eine Zulage zu dem Mietzins gewähren.

Bremen. Bei Streiks, welche länger als vier Wochen dauern, soll der Vorstand berechtigt sein, besondere Geldmittel zu bewilligen.

Lübena. Eine Frist festzusetzen, wie lange die Frauen streikender Mitglieder, während der Zeit, in welcher der Mann Arbeit sucht und keine Streikunterstützung mehr erhält, unterstützt werden sollen.

Bromberg. Wenn Mitglieder aus Anlaß eines Streiks inhaftiert werden, so ist deren Angehörigen bis zur Haftentlastung eine Unterstützung zu gewähren. Dieselbe beträgt für die Frau M 10 wöchentlich und für jedes Kind M 1 mehr.

§ 16.

München. Die Worte von: „Streikunterstützung wird...“ bis zum Schluß des Paragraphen zu streichen.

Ermitzschau. Weiblichen Mitgliedern soll die Streikunterstützung länger als zwei Wochen gewährt werden, wenn ihnen keine Arbeit nachgewiesen werden kann.

§ 17.

Gau Hannover. Die Karenzfristen von 28 und 13 Wochen auf 13 und 4 Wochen herabzusetzen, und am Schluß anzufügen: Macht sich während des Streiks eine Unterstützung von Arbeitern des Berufs notwendig, die in den gesperrten Betrieben angefangen haben, um sie zum Verlassen des Arbeitsplatzes zu bewegen, dann trägt die Hauptkasse die entstehenden Kosten.

Mosk. Bei 13wöchiger Mitgliedschaft volle, bei vierwöchiger Mitgliedschaft die halbe Unterstützung zu gewähren.

Düsseldorf. Volle Unterstützung erhalten die Mitglieder, welche dem Verband bei Beginn des Streiks mindestens 13 Wochen angehören, alle anderen Mitglieder die Hälfte.

Trebbin. Mitglieder, welche dem Verband vier Wochen nach beendeter Lehrzeit beigetreten sind, erhalten, wenn sie auch noch nicht 13 Wochen dem Verband angehören, die Hälfte der Unterstützung.

## III. Allgemeine Anträge.

### „Holzarbeiter-Zeitung.“

Gau Eiberfeld, Nürnberg. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ ist an den Sitz des Verbandsvorstandes zu verlegen.

Magdeburg. Jeder Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“ ist ein Inhaltsverzeichnis beizufügen.

Neumärker. In der „Holzarbeiter-Zeitung“ ist der technische Teil mehr zu berücksichtigen.

Elbing. Alle vier Wochen der „Holzarbeiter-Zeitung“ eine Beilage technischen Inhalts beizufügen; eventuell

in der Zeitung eine besondere Rubrik einzuführen, in welcher über die neuesten Fortschritte der Technik berichtet wird.

Chem. Alle 11 Tage der „Holzarbeiter-Zeitung“ eine technische Beilage zu geben.

Wegesack. Neu erschienene Bücher, welche sich für die Zahlstellenbibliotheken eignen, sind mehr als seither in der Zeitung bekannt zu machen.

Auerbach. Wichtige Warnungen (wie z. B. im Falle Wänsch, Zieher, Stender) sind künftig an die Spitze der Zeitung zu setzen.

Mugsb. Die Anträge zum Verbandstag sind in Form einer Beilage zur „Holzarbeiter-Zeitung“ mindestens fünf Wochen vor dem Verbandstag zu veröffentlichen.

Greiz. Ueber die Verhandlungen des Verbandstages ist eingehender in der „Holzarbeiter-Zeitung“ zu berichten.

Auerbach, Elbing. Die Verbandsabrechnungen sind als besondere Beilagen der „Holzarbeiter-Zeitung“ drucken zu lassen.

### Lohnbewegung.

Gau Berlin. Der Verbandsvorstand soll künftig die Streitgesuche der kleineren Zahlstellen mit niedrigeren Löhnen und längerer Arbeitszeit als 1/2 Stunden bevorzugen.

Seeßen. Bei Lohnbewegungen sollen künftig die kleineren Zahlstellen ebenso respektiert werden wie die größeren.

Cassel. Die durch den Streik der Lokalkasse erwachsenen Kosten sind auf die Hauptkasse zu übernehmen.

Görlitz. Die durch die Abwehr des Kontrollbuches entstandene Ausgabe für Gemahregelungenunterstützung im Betrage von M 265 ist nachträglich auf die Verbandskasse zu übernehmen.

Zeusendorf. Der Zahlstelle die durch den Streik im Jahre 1902 entstandene Schuld zu erlassen.

### Maisfeter.

Gau Leipzig. Die Stellungnahme zur Maisfeter auf die Tagesordnung des Verbandstages zu setzen.

Darmstadt. Die wegen der Maisfeter gemahregelten Mitglieder sind zu unterstützen. Die Unterstützung ist der Arbeitslosenunterstützung anzugliedern.

München. Den wegen der Maisfeter entlassenen Mitgliedern ist die Arbeitslosenunterstützung von der ersten Woche an zu gewähren.

Halberstadt. Wenn drei Viertel der in einer Werkstätte Beschäftigten in geheimer Abstimmung beschließen, den ersten Mai zu feiern, dann hat sich die Minorität zu fügen. Die eventuell Ausgesperrten werden vom Verband unterstützt.

Stettin. In Werkstätten, in welchen drei Viertel der Beschäftigten organisiert sind, und in welchen der Beschluß, den 1. Mai zu feiern, mit Zweidrittelmehrheit gefaßt wurde, erhalten diejenigen, welche wegen der Maisfeter entlassen werden, die Gemahregelungenunterstützung.

Bremerhaven. Wenn in einer Werkstätte mindestens zwei Drittel der Beschäftigten dem Verbandsangehören, und sich mindestens vier Fünftel der Organisation in geheimer Abstimmung für die Arbeitsruhe am 1. Mai erklären, dann erhalten bei eventueller Entlassung die Betroffenen vom zweiten Tag an Gemahregelungenunterstützung, falls die Ausperrung länger als drei Tage dauert.

### Agitation.

Gera. Eine Neucinteilung der Gaue vorzunehmen und dabei die geographische Lage der Zahlstellen zu berücksichtigen.

Senftenberg. Die Gaue so einzuteilen, daß in jedem Gau ein besoldeter Gauvorsteher angestellt werden kann. Alle Verwaltungskosten der Gaue sind von der Hauptkasse zu tragen.

Ludwigshafen. Spätere Veränderungen der Gaueinteilung vorher den betroffenen Zahlstellen zur Begutachtung mitzuteilen.

Bromberg. Aus dem ersten und zweiten Gau einen weiteren Gau zu bilden.

Gau Breslau. Für die Provinz Posen einen eigenen Gau mit dem Vorort Posen zu errichten, eventuell eine besoldete agitatorische Kraft anzustellen, welche der polnischen Sprache mächtig ist.

Schwerin. Den dritten Gau in geeigneter Weise mit einem anderen Gau zu verschmelzen und einen besoldeten Gauvorsteher anzustellen.

Gau Bremen. Die Gaue in Nordwestdeutschland neu einzuteilen, um die Anstellung eines besoldeten Gauvorstehers zu ermöglichen.

Wetz. Für Lothringen und das Saargebiet einen besoldeten Beamten anzustellen.

Mugsb. Dem Gauvorsteher des Gaues München sollen die Geschäfte der Zahlstelle München abgenommen und derselbe als besoldeter Gauvorsteher angestellt werden.

Gau Berlin. Die Zahlstellen sollen verpflichtet werden, neben der an den Verbandsvorstand einzufertigenden Quartalsabrechnung eine besondere Abrechnung auch an den Gauvorstand zu senden.

Gau Berlin. In jedem Gau, in welchem ein besoldeter Gauvorsteher angestellt ist, soll ein Zentralarbeitsnachweis eingerichtet werden.

Bremerhaven. Die Gauvorstände, in deren Bezirken vorwiegend in Akkord gearbeitet wird, sollen beauftragt werden, die Kollegen über die Schädlichkeit der Akkordarbeit aufzuklären.

Mugsb. Straßund. Den Vorstand zu beauftragen, in nächster Zeit eine Agitationsbrochure, ähnlich den früheren, herauszugeben und sie den Zahlstellen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Neichenhall. Eine Schrift herauszugeben und an die Zahlstellen auf Verlangen abzugeben, welche eine Anleitung zur Abhaltung von Zahlstellenversammlungen sowie eine Erläuterung der Rechte und Pflichten der Vorsitzenden wie der Mitglieder und anderer Versammlungsteilnehmer enthält.

Heidelberg. Eine Schrift herauszugeben, welche der rednerischen Ausbildung der Kollegen dienen soll. Dieselbe soll eine Anleitung zum Halten von Vorträgen und leicht faßliches statistisches Material enthalten, und ist den Zahlstellen kostenfrei oder zum Selbstkostenpreis zu überlassen.

Braunschweig. Der Vorstand wird beauftragt, in den Orten, in welchen genügend Modellierler beschäftigt sind, diese zur Gründung von Sektionen zu bewegen.



Gau Berlin. Unter den Modellisthären eine besondere Agitation einzuleiten zur Einführung besserer Arbeitsbedingungen.

Gau Eiberfeld, Düsseldorf. Der Verbandstag wolle veranlassen, daß die Frage der Organisationszugehörigkeit der Modellisthären auf dem nächsten Gewerkschaftstages in dem Sinne geregelt wird, daß die Modellisthären dem Holzarbeiterverband zugeordnet werden.

Corbetha. Im laufenden Geschäftsjahre eine besondere Agitationsreise für Korbmacher durch ganz Deutschland zu arrangieren.

Quatenbrunn. Unter den Mischmachern eine solche Agitation zu veranlassen, wie seiner Zeit unter den Korbmachern.

Düsseldorf. Eine außerordentliche Agitation unter den Stellmachern zu entfalten wie seinerzeit unter den Korbmachern.

Bremen. In kürzester Zeit eine Konferenz der Stellmacher einzuberufen, um über zweckmäßige Agitation zu beraten. Auf dieser Konferenz soll jeder Gau durch einen Delegierten vertreten sein.

Gau Wiesbaden. Zum nächsten Bauarbeiter-Schulungstag Delegierte zu entsenden, welche die Interessen der im Bau beschäftigten Kollegen vertreten. Die Kosten der Delegation hat die Verbandskasse zu tragen.

Berchtesgaden, Reichenhall. Mit dem österreichischen Holzarbeiterverband ein Abkommen dahin zu treffen, daß den Mitgliedern unseres Verbandes, welche in Oesterreich reisen, die Reiseunterstützung nach Kilometern berechnet wird.

Gau Berlin. Den Mitgliedern, welche auf der Reise ihr Mitgliedsbuch verlieren, ist die Erlangung einer Ersatzlegitimation möglichst zu erleichtern.

Frankfurt a. M., Bielefeld. Die kleineren Zahlstellen, welche in der Nähe von größeren liegen, sollen sich diesen anschließen.

Singen. Der Verbandstag wolle dahin wirken, daß alle in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter unentgeltlich und mit gleichen Rechten in sämtliche anderen Verbände übertreten können.

Gau Magdeburg. Angehörige anderer Berufe, wie Bildhauer, Zimmerer, Wächter, sollen, sobald sie als Mitarbeiter in Betrieben zu betrachten sind, in welchen vorwiegend Tischler usw. beschäftigt sind, als aufnahmefähig in den Holzarbeiterverband gelten.

Berchtesgaden, Reichenhall. Angehörige anderer Berufe der Holzbranche, als Glaser, Zimmerer, Bildhauer, Binder, Schnitzer usw. können in kleinen Orten in den Holzarbeiterverband aufgenommen werden, so lange es denselben nicht möglich ist, eine eigene Zahlstelle zu gründen. Lehrenfalls treten dieselben mit vollen Rechten in ihre Berufsorganisation über.

Ahlershof. Um die Agitation der Holzarbeiter wirksamer zu betreiben, scheiden am 1. Juli 1904 die Korbmacher, Bürstenmacher, Stämmmacher, Knopfmacher, Stodarbeiter, Celluloidarbeiter usw., also alle, die nicht direkt Holzarbeiter sind, aus dem Verbandsverband und gründen eine eigene Organisation.

Gau Dresden, Berchtesgaden. (Im Falle der Ablehnung des vorigen Antrages.) Der Vorstand möge auf dem nächsten Gewerkschaftstages mit den Vertretern der in Betracht kommenden Berufe in Unterhandlungen treten, um eine Verschmelzung der Berufe der Holzbranche zu einer Gesamtorganisation zu ermöglichen.

Schmöln. Auf dem nächsten Gewerkschaftstages zu beantragen, daß Mitglieder verwandter Organisationen, bei durch Berufswechsel bedingtem Uebertritt in eine andere Organisation vom Eintrittsgeld befreit sind, und auch ihre Mitgliedschaftsdauer in der alten Organisation angerechnet erhalten.

Gera. Der Vorstand möge mit den verwandten Berufsvereins Verschmelzung in Verbindung treten.

Bremerhaven. Den Verbandsvorstand zu beauftragen, sein Augenmerk mehr als seither auf das nationale Gebiet zu richten, und insbesondere dahin zu wirken, daß die kleineren Gewerkschaften nunmehr verschwinden, da durch dieselben die Arbeiter ihre Kräfte unnötig zersplittern resp. sich gegenseitig aufreiben.

**Lokale Unterstützungen.**

München. Diejenigen Zahlstellen, welche behufs Gewährung von Zuschüssen bei Streiks und Arbeitslosenunterstützung Lokalbeiträge erheben, sind verpflichtet, von solchen Zahlstellen zureisenden Kollegen, die dort erhobenen höheren Beiträge bei der Karenzzeit in Anrechnung zu bringen und ihnen diese Zuschüsse ebenfalls zu gewähren.

Halberstadt. Die Zahlstellen zu ermächtigen, von reisenden Mitgliedern das Schlafgeld im Höchstbetrage von 25 % von der Reiseunterstützung abzuziehen, falls die Gewerkschaften am Orte eine Zentralherberge haben.

**Verbandstag.**

Kostock. Im Verbandstagsprotokoll den Beruf der Delegierten mit anzugeben.

Gau Dresden. Eine bessere Berichterstattung über die Verhandlungen des Verbandstages in der Presse herbeizuführen.

Stettin. Den nächsten Verbandstag in Stettin abzuhalten.

Cöln. Den nächsten Verbandstag in Cöln abzuhalten.

Corbetha. Auf die Tagesordnung des Verbandstages ein Referat über: „Die Lage der deutschen Korbmacher“ zu setzen.

**Anträge für den Vorstand.**

Gau Dresden. Ueber die Erwerbsverhältnisse der deutschen Mischmacher eine Statistik ähnlich der über die Lage der Korbmacher aufzunehmen.

Gau Magdeburg. Durch Erhebungen festzustellen, wie weit das Feuer zur Verhütung der Holzbrandgefahr respektiert wird.

Gau Berlin. In den Fabriken zur Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen natürliche Erhebungen zu veranstalten.

Gau Dresden. Eine Erwerbsstatistik der in Nähmaschinenfabriken und in Nähmaschinenmöbelabriken beschäftigten Arbeiter aufzunehmen.

Leipzig. Den Vorstand zu beauftragen, um eine Heberzucht über die in der Holzindustrie (soweit deren Be-

rufe im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert sind) vorkommenden Unfälle zu erlangen, besondere Unfallmeldebögen herauszugeben, und sie den Zahlstellen zur Verfügung zu stellen. Die Zahlstellen sind verpflichtet, für gewissenhafte Ausfertigung der Formulare zu sorgen. Das gesammelte Material ist vom Vorstand zu verarbeiten und in zweckentsprechender Weise zu veröffentlichen.

Darmstadt. Den Vorstand zu beauftragen, durch Ausgabe von Fragebogen statistisches Material über die Entlassungsgründe unserer Kollegen zu sammeln, und dieses für die Agitation zur Verfügung zu stellen.

Gau Dresden. Im Almanach des Deutschen Holzarbeiterverbandes die Versicherungsgehebelung mehr als seither zu berücksichtigen, und eventuell den geschichtlichen Teil einzuschränken.

Mugsburg. Die Zusammenstellung der aufgenommenen Statistik so zu beschleunigen, daß das Resultat spätestens nach sechs Monaten den Mitgliedern zugänglich gemacht werden kann.

Stuttgart. Der Vorstand möge dafür sorgen, daß die Statistik womöglich in bald. erledigt wird.

Gau Dresden. In der Statistik sind die einzelnen Berufsgruppen getrennt aufzuführen.

Brand. Eine Regelung des Herbergswesens zu beschleunigen.

Steinbrenner-Stuttgart. Den Vorstand zu beauftragen, sämtliche in der Holzindustrie vorhandenen Tarife und Vereinbarungen zu sammeln und in Broschürenform zu veröffentlichen. Die Ergänzung dieser Sammlung hat in zweckentsprechender Weise zu erfolgen.

Bremen. Der Vorstand hat am Schluß eines jeden Kalenderjahres einen Jahresbericht in Broschürenform herauszugeben. Derselbe soll außer sonstigen wichtigen Verhandlungsgegenständen die Streiks und Ausperrungen des Berichtsjahres nach Zahlstellen und Gauen eingehend behandeln und über die Entwicklung der Tarifverträge in den einzelnen Zahlstellen und Branchen berichten. Ferner hat der Jahresbericht die Zahl der Organisierten im Verhältnis zu den Beschäftigten zu registrieren. Diese Jahresberichte werden nur an Verbandsmitglieder zum Selbstkostenpreis abgegeben.

**Sonstige Anträge.**

Halle. Die Zahlstellen sind verpflichtet, das Herbergswesen mehr als bisher zu pflegen.

Uplda. Es sind geeignete Maßnahmen zu treffen, um die reisenden Mitglieder zu veranlassen, mehr als seither auf den Verbandsherbbergen zu übernachten.

Nürnberg. Der Verbandstag möge Schritte tun, um der überhandnehmenden Lehrlingsausbeutung entgegenzutreten.

Berlin. Den Beschluß betreffs Zahlung der Hälfte des Beitrages zur Unterstützungskasse der Beamten aufzugeben.

Nürnberg, Kostock. Die Zahlung von Beiträgen zur Unterstützungskasse aus Verbandsmitteln abzulehnen.

Oldenburg. Für Agitatoren, welche einen Lohnausfall haben, 10 Diäten festzusetzen.

Braunschweig. In Stelle der bisherigen Listenabrechnung nur die Markenabrechnung einzuführen.

Sagen. In die Mitgliedsbücher ist eine Rubrik zur Kontrolle der Bibliothekbücher aufzunehmen.

Gau Hannover. Mitglieder, welche zum Militär eingezogen werden, haben ihr Mitgliedsbuch zur Aufbewahrung an den Vorstand einzusenden, und nach beendigter Dienstzeit von dort einzufordern.

**Korrespondenzen.**

Blomberg. Hier sprach Kollege Becker-Hannover in einem wirkungsvollen Vortrag über den Kampf ums Dasein. Leider zeigte sich wieder, daß die Kollegen noch nicht begriffen haben, wofür sie gehören. In einer früheren Versammlung hatten wir 25 Kollegen neu aufgenommen, bis auf wenige sind sie aber wieder ausgeschieden. Diese Durchmarschler waren es vornehmlich, welche sich gedrückt hatten, wissend, daß ihnen in der Versammlung ihr ganz unverständliches Verhalten zum Vorwurf gemacht worden wäre. Geradezu verwunderlich ist, daß diese Kollegen nicht einzusehen vermögen, wie rücksichtslos die Arbeitgeber nur auf ihren Profit aber niemals um die Lebenshaltung ihrer Arbeiter bedacht sind. Ist es doch noch zu gut in Erinnerung, daß im vorigen Herbst die zehnstündige Arbeitszeit und 25prozentige Lohnverbesserung rundweg abgelehnt wurden. Sie schinden lieber elf Stunden in den Schwindmühlstuben für elende Bezahlung, anstatt ernstlich einmal daran zu gehen, dieser Jammerexistenz der Krieg zu erklären. Dringlich bitten möchten wir die Kollegen noch um weitgehendste Berücksichtigung unseres Lokalmittels. Es ist Pflicht, diejenigen zu unterstützen, die uns ihre Lokale zur Verfügung stellen, damit wir uns gegenseitig beraten, nicht aber jene, die zwar gerne unsere Groschen nehmen, uns aber nicht entgegenkommen, oder gar wohl bekämpfen. Unser Wirt ist der Besitzer des Gasthofs „Zur Neustadt“. Nur zu ihm wenden Arbeiter ihre Schritte.

Cassel. Ein „Eldorado“ für die hiesigen Tischler ist die Tischfabrik von Albert Schulz. Derselbe wurde im Oktober vorigen Jahres von Stettin nach hier verlegt. Wenn wir damals glaubten, Herr Schulz würde den hiesigen Verhältnissen entsprechend anständige Löhne zahlen, so mußten wir im Laufe der Zeit doch andere Erfahrungen machen. Die Teilarbeit ist in diesem Betriebe bis aufs Kleinste durchgeführt. Löhne von 10 bis 15 pro Woche sind allgemein. Auch Löhne von 6 bis 8 pro Woche kamen schon vor. Nur einige Arbeiter, die von Stettin mit nach hier überjeden, bringen es bisweilen auf 24 bei angestrengter Tätigkeit. Doch muß man berücksichtigen, daß dieselben fast ausnahmslos nur die besser bezahlten Arbeiten ausfertigen. Daß Herr Schulz bei diesen Löhnen in hiesiger Stadt keine Arbeiter mehr bekommt, dürfte einleuchten. Er versucht deshalb durch Zwangsmittel unter Verprechung hoher Akkordlöhne Arbeitskräfte von außerhalb heranzuziehen. Daß es mit den hohen Akkordlöhnen aber nicht ist, das haben schon viele Kollegen, die kamen, erfahren müssen. Sie waren sehr einkäuflich. Wir möchten daher die Kollegen allerorts ersuchen, bei Austausch von Annoncen dieser Firma auf der Hut zu sein und diesen Betrieb nicht zu überlaufen, damit sich Herr Schulz mit der Zeit daran gewöhnt, Löhne zu zahlen, wie sie hier in jedem anderen Betriebe üblich sind.

sein und diesen Betrieb nicht zu überlaufen, damit sich Herr Schulz mit der Zeit daran gewöhnt, Löhne zu zahlen, wie sie hier in jedem anderen Betriebe üblich sind.

Frankfurt a. M. Beim Schreinermeister Muth (Sachverständigen) können arbeitslose Schreiner zumeist immer Arbeit haben. Da sich seine Gesellen fast nur aus fremden rekrutieren, dürfte es angebracht sein, einen Lichtstrahl in diesen Betrieb zu jenden. Gearbeitet wird in Lohn und auch in Akkord; als Spezialität werden Klotzstücke angefertigt, und zwar für die Firma Bamberger, Leroy & Co. Obgleich es infolge dieses kleinen Artikels ein Leichtes ist, jede Woche abzurechnen, ist doch Herr Muth zu viel in Anspruch genommen, so daß sich die Abrechnung nicht selten sechs bis acht Wochen verzögert. Dazwischen gibt es allerdings Abschlagszahlungen, und zwar am Schluß einer jeden Woche 10, 12, 15, 20 und mitunter noch mehr Mark. Da nun aber die Gesellen nicht immer 6-8 Wochen bei Muth auszuhalten, in dieser Zeit aber auch verschiedenes vergeblich werden kann, so erfolgt die Schlussabrechnung in diesem Falle vor dem Gewerbegericht, allwo Herr Muth eine nicht unbekannt Persönlichkeit ist. Wenn aber die Reihensumme nicht allzu groß ist, verzichten auch die Leute auf dieselbe zu Gunsten des Herrn Muth. Vorterer hat indeßen noch eine andere Abrechnungsmethode, nämlich die mit dem Abschritt, die dann je nach dem restlichen Betrag oder der Formalität, wie dieser Betrag vom dem Gläubiger gefordert wird, mit mehr oder minder größerem Geräusch endet. Hatte sich da ein Geselle erdreistet, in etwas aufdringlicher Weise seinen Lohnzeit zu verlangen, wo er doch wissen mußte, daß hierzu Herr Muth nicht immer in der Lage ist, da konnte er aber erfahren, was Vortel den Most holt. Sofort klopft über die Treppe hinunter, ein, zwei Stück Holz hinter ihm her, war so das Werk eines Augenblicks. Auch in mündlicher Beziehung vermag Herr Muth großes zu leisten; verfügt er doch über einen Wortschatz, den man vergebens in irgend einem Wörterbuch suchen würde. Auch vermag er diese Wörter, allerdings in ungeordneter Reihenfolge, mit einer Schnelligkeit herzusagen, so daß ihm wohl kaum der geübteste Stenograph folgen könnte. In dieser Beziehung soll allerdings Madame Muth ihrem Gemahl um nichts nachstehen, indessen müssen wir es ablehnen, bei einem eventuellen Wechselt das Preisrichteramt zu übernehmen. Lassen wir lieber einen weiteren Auftritt der letzten Woche folgen. Der Schreiner Scholinski hatte fünf Wochen bei Muth gearbeitet und legte am 7. März die Arbeit nieder, da sich der rückständige Lohn nach seiner Meinung zu viel anhäufte. Nun bemängelt Herr Muth die Höhe, welche ihm nicht fauber genug waren, während Sw. behauptet, die Plagen\*) hätten sie ihm verkauft. Was, Plagen? schrie Herr Muth, und drehte sich mit der Schnelligkeit eines Brummkäufels um sich selbst, dem Gesellen einen Tritt versetzend, stand er auch schon mit einem Fenstereisener vor ihm. Was Plagen? Elender Krüppel, ich schlage dich auf der Stelle tot. Unterbeffen war auch Frau Muth herbeigeeilt, welche ihrem Gemahl zurief, er solle sich doch nicht mit dem lumpigen Schreinergefelln abgeben, während sie dem Sw. drohte, einen Schußmann zu holen, wenn er nicht schnell die Werkstatt verlässe. Auch hier mußte somit die Abrechnung vor dem Gewerbegericht erfolgen. Herr Muth hat den richtigen Mann noch nicht erwählt, und das ist ein Glück für ihn. Wer sich jedoch für Schenswürdigkeiten interessiert, und nach Frankfurt kommt, dem empfehlen wir, bei Muth Arbeit zu nehmen.

Hof a. d. Saale. Die Möbelfabrik Ernst Sitte sucht von Zeit zu Zeit in auswärtigen bürgerlichen Blättern tüchtige Möbelschleifer bei hohem Lohn und angenehmer Beschäftigung, so z. B. im Herbst in Bayreuth und Umgegend. Einige Bayreuther Kollegen versuchten es auch, verließen jedoch bald sehr enttäuscht die angenehme Beschäftigung bei Herrn Sitte. Wie es nun scheint, will Herr Sitte es einmal mit unseren sächsischen Kollegen probieren. Eine Anfrage an uns von Dippoldiswalder Kollegen gibt uns Veranlassung zu dieser Annahme. Damit die Kollegen, welche auf eine Stellung bei Herrn S. reflektieren, auch wissen, woran sie sind, wollen wir ihnen die gut und heftiggedichtete Fabrik etwas näher schildern. Im vergangenen Herbst wurde dort die elektrische Maschinenanlage eingerichtet. Nun glaubte Herr Sitte, der Zeitpunkt wäre gekommen, seine Möbel für ein Spottpreis herzustellen zu bekommen, zahlte er vorher bei Handarbeit in Akkord schon nicht viel (z. B. 1-türig, Kleiderstank, weiß, M. 5,50, 2-türig, fourniert, M. 20), so glaubt er jetzt infolge der Maschinenarbeit noch viel weniger zu zahlen zu brauchen. Da Herr Sitte nicht gelernter Fachmann ist, so glaubte er, es genüge, wenn er den Akkordtarif einer anderen Fabrik, der es infolge maschineller Einrichtungen und auch sonstiger Arbeitseinteilung möglich ist, billig zu produzieren, zu Grunde zu legen. Daß so etwas aber in der Fabrik des Herrn Sitte mit allen unsolid arbeitenden Maschinen nicht möglich ist, umfoweniger, als in den zwei kleinen Werkstätten kein Platz zum vorteilhaftesten Arbeiten ist, sollte Herr S. doch begreifen. Seine Fabrikeinrichtungen sind nicht geeignet zur Herstellung von Massenartikeln. Da Herr Sitte mit einem von den Arbeitern ausgearbeiteten Tarif nicht einverstanden war, wurde nun in Lohn gearbeitet, was ja zu begriffen ist, wenn es nur von Dauer wäre. Lohn zahlte Herr S. für weiße Möbel 20 M bis höchstens 28 M die Stunde (ungelernte Arbeiter am Orte, d. h. Handarbeiter, verdienen hier 30-34 M die Stunde), auf fournierte Möbel 30 M, höchstens 35 M die Stunde. Daß Herr Sitte Arbeitskräfte von außerhalb heranzuziehen versucht, scheint deshalb zu geschehen, um zunächst seine alten Arbeiter herauszubringen, damit er mit neuen Arbeitern leichter einen ihm gefälligen Akkordtarif zu Stande bringt. Seit dem 1. März ist ein Werkführer aus Leipzig hier, dem, wie es scheint, diese Aufgabe zugedacht ist, der aber, wie wir hören, ein einsichtsvoller Mann ist und die Sache nicht nur vom praktischen, sondern auch vom menschlichen Standpunkte aus beurteilen wird. Kollegen allerorts, geht also nicht auf die Werbung ein, die Fabrik ist jetzt vollständig besetzt, sie besteht überhaupt nur aus zehn Mann mit Werkführer und Maschinenmeister zusammen, und Arbeitslose gibt es hier zum Ueberflus genug.

München. Seit mehreren Jahren pflegt die Section der Maschinenarbeiter und Säger statistische Erhebungen in bezug auf lokale Lohnverhältnisse und Arbeitszeit, sowie über die im Jahre an den Arbeitsmaschinen und Werkzeugen vorkommenden Unfälle vorzunehmen. Der Bericht über diese Erhebungen im Jahre 1903 liegt nun vor; in demselben ist ausgeführt, daß 1904 Versammlungen (welch letztere ausschließlich zu abigen

\*) Kinder.



Zweck bestimmt waren) 51 Betriebe, ungefähr 36 pZt. von allen hier am Plage befindlichen Betrieben, sich an der Statistik beteiligt haben.

Von diesen 51 Betrieben wurden im abgelaufenen Jahre 1905 Verträge abgeschlossen, aus denen zu ersehen ist, daß die Durchschnittsarbeitszeit im Jahre 1903 bei den Maschinenarbeitern 8 1/2 Stunden, bei den Sägern 10 1/2 Stunden betrug. Die höchste Arbeitszeit war bei den Maschinenarbeitern 9 1/2, bei den Sägern 12 Stunden. Hier muß konstatiert werden, daß im Krisenjahre 1903 die wirtschaftliche Konjunktur, speziell in München, am tiefsten stand und eine Anzahl von Betrieben zu einer Verkürzung der Arbeitszeit bis zu 7 Stunden herabgegangen ist. Aber trotzdem finden sich im Bericht auch noch Überstunden. Es wurden in 13 Betrieben 151 Überstunden ermittelt bei den Maschinenarbeitern, von den Sägern konnte die Überstundenzeit nicht angegeben werden, da eine direkt festgelegte Arbeitszeit in diesen Betrieben bis zur Zeit überhaupt nicht besteht. In den 51 Betrieben, bei denen 255 Maschinenarbeiter in Frage kommen, beträgt der durchschnittliche Stundenlohn 41 1/2 bei den Maschinenarbeitern, 36 1/2 bei den Sägern. Hier muß berücksichtigt werden, daß bei dieser Zusammenstellung fast ausnahmslos besser bezahlte Arbeiter in Betracht kommen und sich das Verhältnis bedeutend ungünstiger gestalten würde, wenn anstatt der 36 pZt. von Betrieben sämtliche Betriebe an der Statistik beteiligt wären; denn Stundenlöhne von 28 und 30 1/2 sind sowohl bei den Maschinenarbeitern wie bei den Sägern erst recht keine Seltenheit. Die Frage, ob die Maschinen im Verhältnis zu der vorhandenen Arbeit auch genügend besetzt sind, wurde in 10 Berichten mit nein beantwortet. Die Unfallstatistik weist folgendes Ergebnis auf: Vom 28. Dezember 1902 bis 31. Dezember 1903 haben in 34 Betrieben 51 Personen, darunter 5 Personen zweimal einen Unfall erlitten, also zusammen 56 Unfälle. An letzteren sind beteiligt die Maschinenarbeiter mit 40 Unfällen, Schreiner mit 5, Säger mit 5, Drechsler mit 2, Schreinermeister, Zimmermann, Ausgeher, Schreinermeisterfrau je mit einem Unfall. Die Verunglückten stehen im Alter von 20 bis zu 60 Jahren und waren zumeist verheiratete Personen. Auf die einzelnen Wochentage verteilen sich die Unfälle wie folgt:

Table with 2 columns: Day of week and Number of accidents. Monday: 7, Tuesday: 7, Wednesday: 11, Thursday: 15, Friday: 7, Saturday: 9.

Auf die einzelnen Stunden der Tageszeit treffen die Unfälle folgendermaßen:

Table with 2 columns: Time of day and Number of accidents. From 6 to 8 AM: 1, 8 to 9 AM: 3, 9 to 10 AM: 6, 10 to 11 AM: 9, 11 to 12 PM: 12, 1 to 2 PM: 4, 2 to 3 PM: 8, 3 to 4 PM: 5, 4 to 5 PM: 5, 5 to 6 PM: 8.

Ursache zu diesen Unfällen gab vielfach mangelhaftes Werkzeug, Unkenntnis von der Maschine und den Maschinenteilen, Fehlen von brauchbaren Schutzvorrichtungen, Anlegen von Nieten während des Laufes der Transmissions usw. Von den schwersten Unfällen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Unterleibsprellung mit Todesfolge, rechtsseitige schwere Bauchverletzung, Unterschenkelverletzung mit darauf folgender Blutvergiftung, dann eine große Anzahl von Fingerverletzungen, darunter Verlust der ganzen Finger an der rechten 20, an der linken Hand 25, zusammen 45 Finger, Augenverletzungen usw. Die meisten Unglücksfälle, die diese Statistik verzeichnet, ereigneten sich in erster Linie an der Fräsmaschine, Kreisäge, Abriechmaschine und Bandsäge.

Die Frage: Sind Schutzvorrichtungen vorhanden? wurde in 17 Fällen mit nein beantwortet. In vielen Fällen wurde das Vorhandensein von Schutzvorrichtungen mit ja beantwortet, aber zugleich konstatiert, daß letztere zumeist unpraktisch und deshalb völlig unbrauchbar sind.

Die Frage: Sind Verbandstoffe vorhanden? wurde in 50 Fällen mit ja beantwortet, in 6 Fällen Klage geführt über mangelhafte Verbandstoffe.

Die Arbeitsunfähigkeit in allen diesen Fällen dauerte von 2 Wochen bis zu 7 Monaten. Das gesamte Heilverfahren 2030 Tage. Von diesen sämtlichen Unfallverletzten konnten 27 nach beendeter Heilbehandlung ihr früheres Arbeitsverhältnis wieder fortsetzen, 8 wurden nicht wieder eingestellt, 11 sind noch nicht arbeitsfähig, die übrigen sind zum Teil arbeitslos, zum Teil, infolge ihres Körperdefektes, zu anderen Berufen übergetreten.

Diese kleine, eng begrenzte Statistik ist wieder ein Beweis, wie notwendig der Ausbau der sozialen Gesetzgebung in bezug auf die Unfallgefahr ist. Des weiteren soll es für jeden an der Maschine tätigen Arbeiter ein Ansporn sein, seine vornehmste Aufgabe darin zu erblicken, selbst mit Hand anzulegen und mittels Anschlusses an die Organisation derartige Gefahr bringende Mängel beseitigen zu helfen.

Stuttgart. Der in letzter Nummer unter „Telegramme“ gemeldete Zustand bei der Firma Epple & Ege, Möbelfabrik hier, wurde schon nach eintägiger Dauer beigelegt und geschlossen. Als die Arbeit niedergelegt war, nahmen sämtliche Arbeiter dieselbe unter den neuen, ab 17. März 1904 in Kraft tretenden Bedingungen wieder auf. Es wurden folgende Lohnerhöhungen durchgeführt: 1. Für die im Tagelohn stehenden Maschinenarbeiter, Fertigmacher und Zusatzer, ein Zuschlag von 2 1/2 pro Stunde. 2. Für alle in Afford stehenden Schreiner, Weizer und Polierer ein Zuschlag von 3 1/2 pro Stunde. 3. Seitigerige Affordpreise, welche sich im Laufe der Zeit als zu niedrig angezeigt erwiesen, werden mit einer von den Arbeitern zu wählenden Kommission geregelt. Mit der Firma unterhandelte als Vertreter der Organisation Kollege E. Steinbrenner; derselbe erstattete in geistiger Mitgliederversammlung Bericht über den Verlauf der Verhandlungen, woran sich eine umfangreiche, sehr lebhaft diskutierte Diskussion anschloß. Mehrere Redner sprachen sich sehr mißbilligend darüber aus, daß, nachdem man die ursprünglichen Forderungen so bedeutend reduzierte und besonders die wichtigste, Garantie der Abschlagszahlung, fallen ließ, schon am ersten Tage auf einen Vergleich einging und einen Erfolg erzielte, der nach Lage der Verhältnisse am Orte zum mindesten ein zweifelhafter genannt werden müsse. Die Forderung des garantierten Lohnes müsse durchgesetzt werden, wenn nicht die Lage der hier durchweg im Afford arbeitenden Möbelarbeiter zu

einer verzweifelt sich gestalten solle. Heute schon diene die Affordarbeit nur dazu, dem Arbeiter seinen Lohn vorzuenthalten, indem ihm oberflächlich bezahlte Endarbeit aufgezwingen werde, an der nur der künftige, fähige Arbeiter dem „Defizit“ entgegen. Wohl werde der Zuschlag in der Regel weiterbezahlt, doch haben Fälle vorgefallen, daß die Unternehmer die Meistheit bezahlten Arbeiter um den ihnen auf diese Weise „mehr“ ausbezahlten Lohn einzulagern bezw. wurden Arbeiter, die im vorvergangenen Wochenlohn lagbar wurden, nach „Recht und Gesetz“ abgewiesen. Während jeder Tagelöhner seinen höheren Lohn beziehe, sei der Affordarbeiter, der sein Handwerk gelernt haben müsse, auf Gnade und Ungnade dem Unternehmer überwiesen. Biete sich, wie in diesem Falle, einmal Gelegenheit, den Vorstoß zu wagen, so sei es bedauerlich, wenn seitens der führenden Personen die Begeisterung der Kollegen mit Befürchtungen und Argumenten eingedämmt werde die bei einer so starken Organisation, wie sie sich die Stuttgarter Möbelmacher geschaffen haben, kaum in Betracht kommen dürfen.

Konferenz des 12. Gaues,

abgehalten in Schleswig am 21. Februar 1904.

Vertreten waren 17 Zahlstellen durch 19 Delegierte, sowie drei Vertreter des Gauvorstandes. Die Konferenz in Neudenburg (1902) hatte dem Gauvorstand beauftragt, falls die Kosten nicht zu hoch würden, einen gedruckten Geschäftsbericht herauszugeben. Der Gauvorstand ist dem nachgekommen; der Geschäftsbericht für die Jahre 1902-1903 liegt dem Gantage gedruckt vor. Aus demselben sei, soweit das Jahr 1903 in Frage kommt (für 1902 ist Bericht erstattung in der „Holzarbeiter-Zeitung“ erfolgt), folgendes hervorgehoben:

Anfang des Jahres 1903 fanden auf Veranlassung des Gauvorstandes in der Mehrzahl der Zahlstellen des Gaues Versammlungen statt, um die Mitglieder über die Notwendigkeit der Erhöhung der Beiträge und die Einführung der Arbeitslohnunterstützung aufzuklären.

In 14 Zahlstellen wurden derartige Versammlungen abgehalten. Die Versammlungen hatten denn auch den Erfolg, daß die hier und da noch vorhandene Mißstimmung gegen die Neueinrichtungen beseitigt wurde. Diese Versammlungen waren verhältnismäßig gut besucht. Ingesamt wurden im Jahre 1903 unter Mitwirkung des Gauvorstandes 20 Versammlungen abgehalten.

Eine zusammenhängende Agitationstour wurde im Jahre 1903 nicht unternommen.

Die Mehrheit im Gauvorstand sieht auf dem Standpunkte, daß eine derartige Agitationstour nicht die erhofften Erfolge bringe. Auch verschiedene Zahlstellenverwaltungen haben sich in dem Sinne ausgesprochen. Tatsache ist ja allerdings, daß bei einer solchen Agitationstour für die einzelnen Zahlstellen verschiedene, für den Besuch der Versammlungen mitbrechende Einzelheiten nicht die gewünschte Berücksichtigung finden können, so beispielsweise Tag und Zeit der Versammlung, Berücksichtigung besonders gewünschter Vortragsthemen usw.

Der Gauvorstand hat deshalb auf dem letzten Gantage den lebhaften Wunsch ausgesprochen, die einzelnen Zahlstellen möchten möglichst selbst die Initiative ergreifen, in den Versammlungen belehrende Vorträge halten lassen und sich betreffs Zuweisung von Referenten an die Gauverwaltung wenden.

Leider sind nur wenige Zahlstellen diesem Wunsche nachgekommen. Wo jedoch eine Zahlstelle dieserhalb an den Gauvorstand herangetreten ist, hat derselbe auch den Wünschen der Zahlstelle entsprochen.

Die höchste Mitgliederzahl erreichte der Gau im dritten Quartal 1903 mit 1855, gegenüber dem ersten Quartal 1903 eine Zunahme von 126 Mitgliedern.

Die Zahlstelle Tondern ging im vierten Quartal 1903 ein, nachdem schon die Zahlstelle Wilster im zweiten Quartal 1903 von diesem Schicksal betroffen wurde.

Leider sind bis jetzt alle Versuche gescheitert, die Werkstätten in Kiel und Gaarden in größerer Anzahl in die Organisation hineinzubekommen.

Erträge der Beiträge haben acht Zahlstellen eingeführt, und zwar Flensburg (5 1/2 pro Woche), Gaarden (10 1/2 pro Woche), Gattorf (10 1/2 pro Monat), Hadersleben (5 1/2 pro Woche), Husum (5 1/2 pro Woche), Ikehoe (5 1/2 pro Woche), Kiel (15 1/2 pro Woche), Tönning (5 1/2 pro Woche).

Lohnbewegungen fanden statt in Eutin, Hadersleben, Apenrade, Gattorf, Neumünster, Flensburg und Ikehoe.

Die Eutiner Kollegen forderten 38 1/2 Stundenlohn, Sicherung des Lohnes bei Affordarbeit, 10 pZt. Zuschlag für Überstunden und 20 pZt. für Nacharbeit.

Nach längeren Verhandlungen, und nachdem schon einige Kollegen abgereist waren, gelang es den Kollegen, eine kleine Lohnerhöhung zu erzielen.

Die Tischler in Hadersleben hatten folgende Forderungen an die Arbeitgeber gerichtet: Abschaffung von Kost und Logis, zehnstündige Arbeitszeit, für Möbelmacher einen Stundenlohn von 33 1/2 und für Bautischler einen solchen von 38 1/2.

Die Verhandlungen führten zu keiner Einigung. Es kam zum Streik. Die Erfolge waren nur minimal.

In Apenrade war eine Bewegung für Erhöhung des Stundenlohnes entstanden. Es sollte gefordert werden eine Lohnerhöhung um 2 1/2 pro Stunde, ein Zuschlag dürfte jedoch bis zum Jahre nach beendeter Lehrzeit ein Stundenlohn von 30 1/2 bezahlt werden. Die Kollegen unterbreiteten jedoch mit Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang den Unternehmern diese Forderung nicht.

Eine Lohnherabsetzung plante der Tischlermeister Köhn in Gattorf. Die von seinen Arbeitern gemachten Vorstellungen bewirkten, daß der Unternehmer von seinem Vorhaben abließ.

Die Zahlstelle Neumünster hatte dem Hauptvorstande, sowie dem Gauvorstande auch im Jahre 1903 wieder ein Streikgesuch unterbreitet. Gefordert wurden 1/2stündige Arbeitszeit, für Möbelmacher 40 1/2 und für Bautischler 46 1/2 Stundenlohn. Da die Kollegen in Neumünster ausgesprochenem Maße die Taktik befolgten, die Forderungen nur zu benutzen, um das im Vorjahre Errungen, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern schriftlich festlegen zu lassen, die schriftliche Festlegung aber durchaus nicht so wertvoll ist, wurde die Genehmigung nicht erteilt.

In Ikehoe kam es wegen Differenzen des Geschäftsführers der Firma Biel mit einem dort beschäftigten

Tischler zur ArbeitsEinstellung der Holzarbeiter bei obiger Firma. Ueber den Verlauf der ArbeitsEinstellung ist jedoch dem Gauvorstande aus Ikehoe keine Mitteilung geworden. Ein weiteres gemeinsames Vorgehen der Ikehoeer Tischler hatte den Erfolg, daß am Ort die Arbeitszeit von 10 auf 1 1/2 Stunden herabgesetzt und der Lohn um 2 1/2 pro Stunde erhöht wurde.

Ein Lohnaufbesserung von 2 1/2 pro Stunde sicherten sich die Flensburger Tischler. Dieselben haben mit ihren Arbeitgebern folgende tarifliche Vereinbarung getroffen: 1. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden pro Tag. 2. Der Minimallohn beträgt 30 1/2 für die gearbeitete Stunde und wird der Lohn nach freier Vereinbarung zwischen Meister und Gesellen festgesetzt. 3. Der Minimallohn beträgt im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit 30 1/2 pro Stunde und im zweiten 33 1/2. 4. Zu dem bisher bestehenden Lohn werden 2 1/2 pro Stunde zugelegt. 5. Kündigung findet gegenseitig nicht statt. 6. Überstunden werden, sofern dieselben nicht durch grundsätzliche Arbeitsverhältnisse verursacht werden, mit 10 1/2 Zuschlag pro Stunde bezahlt. Es wird nur die Zeit bezahlt, in welcher gearbeitet worden ist. Ausgenommen sind die in Punkt 8 angegebenen Stunden. 7. Vor den vier Hauptfeiertagen ist zwei Stunden früher Feierabend, jedoch wird der Tag voll bezahlt. 8. Affordarbeit ist zulässig. Der Preis wird von den Beteiligten festgesetzt, jedoch wird der vereinbarte Lohn Sonnabends voll ausbezahlt. 9. Für Arbeitsvermittlung erüffnet gegenseitig die hiesige öffentliche Arbeitsnachweisestelle. 10. Diese Vereinbarung wird auf zwei Jahre festgesetzt und tritt mit dem 1. April 1903 in Kraft. Alle früheren Vereinbarungen sind hiermit aufgehoben. 12. Diese Vereinbarung soll, in deutscher und dänischer Sprache gedruckt, sichtbar in jeder Werkstätte aufgehängt werden.

Revisionen wurden durch den Gauvorstand vorgenommen in Edernförde, Neustadt, Melbork, Gattorf und Tondern. Dabei wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt in Neustadt, Edernförde und Tondern.

Abrechnung für das Jahr 1903.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description and Amount. Bestand vom vorigen Quartal: M. 74,47. Beiträge aus der Hauptkasse: 300,-. Freiwillige Beiträge der Zahlstellen: 8,-. Summa: M. 382,47.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description and Amount. Diäten und Fahrgebeln an Referenten: M. 153,90. für sonstige Reisen: 163,60. Drucksachen und Inserate: 5,50. Porto und Schreibmaterial: 5,81. Persönliche Verwaltungskosten: 38,-. Gesamtausgabe: M. 366,81. Kassenbestand für das nächste Jahr: 17,66. Summa: M. 382,47.

Die Richtigkeit der Abrechnung bestätigen die Revisoren der Zahlstelle Kiel: S. Warning, G. Rose, W. Schaffner.

In der Diskussion über den Bericht wird der Wunsch ausgesprochen, den Bericht künftiger ausführlicher zu gestalten, ganz besonders in dem Berichte auf die Verhältnisse in den einzelnen Zahlstellen mehr einzugehen, damit die Delegierten auch hierüber orientiert werden. Der Gauvorstand weist auf die Schwierigkeiten hin, die dem entgegenstehen, wird jedoch versuchen, dem Wunsche Rechnung zu tragen. Zu dem Berichte des Gauvorstandes liegen folgende Anträge vor:

Antrag des Gauvorstandes: Der Gantag möge beschließen, den Hauptvorstand zu ersuchen, die Gau Kiel und Hamburg zusammenzulegen und für den geschaffenen neuen Gau einen besoldeten Gauvorsteher mit dem Sitz in Kiel anzustellen.

Der Antrag wird angenommen.

Anträge Flensburg: 1. Die Gaukonferenz möge beschließen, den Zahlstellen zu empfehlen, falls es nötig ist, Agitationskommissionen zu ernennen, um die Kollegen der Landkreise für die Organisation zu gewinnen. Die Agitationskommissionen müssen vom Gau entschädigt werden. 2. Die Gaukonferenzen kommen in Zukunft in Wegfall.

Der erste Antrag wird angenommen, der zweite jedoch abgelehnt.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Der Verbandstag in Leipzig“, lagen folgende Anträge vor:

Antrag Flensburg: Der Gantag möge beschließen, beim Verbandstage zu beantragen: Zu § 61 Absatz 2 des Statuts: Die Neuwahl der Lokalverwaltung findet halbjährig statt mit jährlicher Tätigkeit. Jedes halbe Jahre scheidet die Hälfte der Lokalverwaltung aus. Wiederwahl ist zulässig.

Anträge Neudenburg: Der Gantag möge beschließen, beim Verbandstage zu beantragen: a) Die Delegierten zu den Verbandstagen sollen so viel wie möglich aus den Werkstätten entnommen werden. b) Die Tagelöhner der Delegierten sollen von M. 12 auf M. 10 herabgesetzt werden.

Alle drei Anträge wurden vom Gantage abgelehnt.

Der dritte Punkt der Tagesordnung lautet: „Die Taktik bei Lohnbewegungen“. In der Hand ihrer Erörterungen referieren mehrere Mitglieder des Gauvorstandes in längeren Ausführungen über diese Frage. Genaue Abwägung der etwa aufzustellenden Forderungen, gewissenhafte Prüfung der Frage: „Ist die Geschäftszeit eine solche, welche auch Erfolg bei dem Vorgehen verspricht?“, Bietet der Stand der Organisation am Orte die Gewähr, ernstlich an die Durchführung der Forderungen zu denken? Das, meinten die Redner, seien zunächst die Vorbedingungen jeder Lohnbewegung. Auf alle Fälle müsse so viel wie möglich der Streik vermieden werden. Ruh- und Kaltblütigkeit, aber auch Gewandtheit, seien nötig bei den Verhandlungen. Wo es aber trotz aller Vorzicht zu einem Streik komme, da müsse denn aber auch jeder Kollege von der Pflicht durchdrungen sein, für die Forderungen einzutreten und dafür Opfer zu bringen. Gründlich müßte mit dem Gedanken aufgeräumt werden, da leider noch vielfach in den Köpfen der Kollegen spukt, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern,



sei es nur nötig, eine Lohnkommission zu wählen, und diese werde nachher schon alles Nötige machen.

Die Zahlstelle Kufum regt an, der Hauptvorstand möge in der Frage der Aufnahme von Bildhauern in den Holzarbeiterverband eine andere Stellung einnehmen.

Über eine Anregung, der Verbandsvorstand möge die Quartalsabrechnungen besonders drucken lassen und nicht mehr in der „Holzarbeiter-Zeitung“ veröffentlichen, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Konferenz beschließt noch, die Diäten für die Delegierten auf 6 feizuliegen und die nächste Konferenz in Eutin stattfinden zu lassen.

Mit dem Wunsch, die Delegierten möchten sich auf der Konferenz Gehörte beherzigen und zurückgekehrt an den Ort ihrer Wirksamkeit, mit Lust und Liebe und mit ganzem Herzen weiter arbeiten an dem Ausbau des Verbandes, schließt der Vorsitzende die Konferenz, ein Hoch auf den Deutschen Holzarbeiterverband ausbringend, in das die Delegierten und die anwesenden Gäste kräftig einstimmten.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

5. Gau. Vorort Dresden.

Durch Beschluß der Gaukonferenz in Dresden ist der unterzeichnete Gauvorstand beauftragt worden, über die Erwerbsverhältnisse der Kürschner, sowie Faschierarbeiter Sachsens eine Statistik aufzunehmen.

Der Gauvorstand. J. M.: D. Gerltke.

16. Gau. Vorort Nürnberg.

Wir machen die Delegierten unseres Gaus nochmals daran aufmerksam, daß die Gaukonferenz am Oster Sonntag, den 3. April, Nachmittags 5 Uhr, beginnt und wollen die Delegierten ihre Fahrt so einrichten, daß sie rechtzeitig in Erlangen eintreffen.

Der Gauvorstand. J. M.: L. Stein.

Eingefandt.

Nichtigstellung zum Bericht des Gautages vom 13. Gau.

Die Errichtung einer Zentrale für Arbeitsvermittlung in Gau mit dem Sitz in Wilhelmshaven ist von keinem Delegierten, am allerwenigsten aber von den Wilhelmshavenern gefordert worden.

Auf Antrag der Zahlstelle Wilhelmshaven wurde die Tagesordnung der Gaukonferenz mit dem Punkt „Arbeitsnachweis und Arbeitsvermittlung im Gau“ besetzt, weil uns dieses Thema besonders aktuell erschien.

Nichtigstellung.

In Nr. 11 der „Holzarbeiter-Zeitung“, in welcher der Bericht über die Kölner Gaukonferenz enthalten ist, befindet sich ein Satz, welcher den Tatsachen nicht entspricht und wohl auf einen Irrtum des Berichterstatters zurückzuführen ist.

Der folgende Antrag Düsseldorf wird erledigt durch die Mitteilung des Verbandssekretärs Schneegag, daß der Hauptvorstand die Anstellung eines ständigen Beamten für das Ruhrgebiet beabsichtigt.

Dieser Antrag lautet: In Erwägung, daß es in einzelnen Zahlstellen, speziell im Ruhrgebiet, an agitatorischen Kräften fehlt, ist zu erwägen, ob es nicht möglich sei, zeitweilig besoldete Agitatoren anzustellen, die einzelne Zahlstellen längere Zeit zu bearbeiten hätten.

Dieser Antrag wurde sogar recht lebhaft diskutiert und von familiären Rednern befürwortet.

An die Kollegen von Bleibich.

Wohin man in Deutschland auch blicken mag, überall sind die Unternehmer und Scharfmacher an der Arbeit, um ihre Organisation auszubauen.

Kollegen! Gleichgültigkeit führt zur Charakterlosigkeit, und das ist das schwerste Hemmnis in unserer Organisation. Manches ist unter uns, der moderne Arbeiter sein will und bei jeder Gelegenheit sich durch nichts von einem Indifferenten unterscheidet.

Die Lage der Berliner Drechsler.

In Nr. 7 der „Holzarbeiter-Zeitung“ will der Kollege Ernst Bunte ein Bild von der Lage der Berliner Drechsler geben, angelehnt an dem Zweck, die Interesslosigkeit der Kollegen einzudämmen und die Kommission an ihre Tätigkeit zu erinnern.

Der Bericht enthält eine Reihe falscher Angaben, so daß ich mich als Obmann der Kommission veranlaßt sehe, diese zu berichtigen.

B. schätzt die Zahl der Beschäftigten auf 1200 und will an der Zahl der Organisierten zeigen, daß die Organisation seit dem Jahre 1900 erheblich zurückgegangen ist.

In der Wirklichkeit sieht die Sache ein wenig anders aus. Außer B. ist es jedem Holzarbeiter bekannt, daß durch die moderne Stirrichtung ein erheblicher Teil der Drechsler, überflüssig geworden ist.

Über den Streit 1896 berichtet B., daß der Erfolg ein verhältnismäßig guter war. Dies trifft zu, nur beteiligten sich nicht 171 Werkstellen mit 724 Kollegen daran, sondern 151 Werkstellen mit 655 Kollegen.

Diese ganze Zahlenfälschung wird erst verständlich, wenn man die Tendenz des „Eingefandten“ näher betrachtet, die immer geringer werdenden Erfolge in der Agitation.

Nachdem der große Streit der Tischler im Frühjahr beigelegt war, wandte sich der Vorstand der Drechslerinnung durch Vermittlung des Gefellenausschusses an unsere Kommission, ob wir nicht gewillt seien, mit ihnen in Verhandlungen einzutreten.

Über dies Resultat schreibt B.: ein Teil der Arbeitgeber bewilligte, während der große Teil der Unternehmer hartnäckig blieb. Eine Kritik ist hier wohl überflüssig.

Die weiteren Ausführungen Buntens müssen bei Uneingeweihten den Eindruck erwecken, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nach dem Jahre 1900 noch bedeutend schlechter geworden sind, als sie vor 1896 waren.

Um zu zeigen, wie sich die Verhältnisse verändert haben, will ich einige Zahlen aus den allgemeinen statistischen Erhebungen in den Jahren 1897 und 1902 gegenüberstellen.

teilstig hatten sich an den Aufnahmen 1897 499 Kollegen aus 62 Werkstellen, 1900 420 Kollegen aus 123 Werkstellen. Mitin kommen 1897 auf jede Werkstelle 8 Kollegen, 1902 dagegen 3,1 Kollegen.

Der Durchschnittsverdienst betrug 1897 M 22,41, 1902 dagegen M 21,11; er ist also vor der Krise um 5,5 pzt. höher als er in der allgünstigsten Geschäftsperiode war.

Daß wir unter solchen Verhältnissen nicht daran denken konnten, in eine allgemeine Bewegung zur Besserung unserer Lage einzutreten, wird wohl jedem verständlich sein.

Daß ein großer Teil der Berliner Drechsler dem Verbandsinteresse gegenübersteht, trifft zu, ist aber mehr in den allgemeinen Verhältnissen begründet.

B. führte am 3. Februar in unserer Vertrauensmännerversammlung Beschwerde, daß im Jahresbericht so wenig von den Vorgängen in unserer Branche berichtet wird.

Vor allen Dingen erwartet er von Kollegen, die anderen Moral bringen, daß sie selbst so handeln, wie sie es von anderen fordern und nicht bei passender Gelegenheit den Kollegen in den Rücken fallen.

Jeder einzelne hat wohl das Recht, Kritik zu üben; aber solche Kollegen sind wirklich nicht hierzu geeignet, und in einer Linie muß man bei der Wahrheit bleiben.

Otto Dahlke.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Telegramm. In Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Neuhof und Bansin befinden sich 42 Tischler im Ausstand. Zuzug fernhalten.

- Zuzug ist fernzuhalten von: Tischlern nach Swinemünde, Osnabrück, Prag, Berleberg (Heinrich & Co.), Rankweil-Vorarlberg (Schöb), Papenburg, Oldenburg (Großh.), Gührin (Balm), Frankenthal (Hölscher), Budapest, Nowawes-Neuendorf, Wolgast (Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft), Schönberg i. Meckl., Wilsdruff, Solingen, Laffan i. Pommern; Bantischlern nach Steglitz, Lichterfelde, Friedenau, Langwig bei Berlin, Rixdorf; Bantischlern und Einsehern nach Berlin und Umgebung (Firma Perri und Wendig & Söhne); Tischlern und Maschinernacharbeitern nach Rastdorf (Friedr. Reichel, Stuhlfabrik, Frankfurt a. M., Fabrik für photographische Apparate (Krügener), Ludenwalde, München (Schöder), Prag b. Offen (S. Heumann); Tischlern, Maschinisten und Politurearbeitern nach Pasing (Münchener Leistenfabrik F. Gutleben, vormals Grassdorf & Brandenburg); Holzbildhauern nach Grimmitzschau (Uhrgehäusefabrik Mohland & Bohland); Parfettbodenlegern nach München; Polierern nach Dresden, Berlin (Menselsohn); Tischlern und Stellmachern nach Lippstadt und Dessau; Korbmachern nach Corbetta (R. Thieme), Löffstedt (Kairath), Seltstedt (Allermann, Schröder & Mich), Stubben (Ziegast), Markranstädt (F. Schindler), Braunschweig; Stocarbeitern nach Bürgel b. Offenbach (S. Gau).

Der Streit in der Möbelfabrik Epple & Ege in Stuttgart ist nach eintägiger Dauer unter nachfolgenden Bedingungen beendet worden:

- 1. Jeden Freitag wird sämtlichen Tagelohnarbeitern die bis Mittwoch Abend tatsächlich gearbeitete Zeit auf Grund des vereinbarten Stundenlohnes abzüglich Versicherungsbeiträge ansgezahlt. 2. Die Löhne der im Stundenlohn stehenden Leute, nämlich die Maschinennarbeiter, Fertigmacher und Zuschneider, werden um 2/3 pro Stunde erhöht, sofern dieser Stundenlohn nicht schon früher die Höhe von 47 M erreicht hat. Die Erhöhung findet jedoch nur bis zum Betrag



von 17 s statt. Hat ein Arbeiter seither 16 s gehabt, so erhöht sich sein Lohn von jetzt ab auf 17 s. Die Löhne von 17 s aufwärts bleiben wie seither bestehen.

3. Der Stundenlohn der im Akkord stehenden Schreiner, Polierer und Beizer wird um 3 s aufgebessert und a conto der Akkordarbeit abzüglich der Versicherungsbeiträge allwöchentlich in gleicher Weise wie bei den Tagelohnarbeitern ausbezahlt.

4. Die Akkorde werden wie seither üblich alle 14 Tage eingetragten und nach Vollendung bei der nächsten Zahltagsperiode abgerechnet.

5. Seitherige Akkordlöhne, welche im Laufe der Zeit sich als zu niedrig angekehrt erwiesen haben, werden entsprechend erhöht. Hierüber wird mit einer aus unseren Arbeitern bestehenden Kommission weiter verhandelt.

6. Wir halten uns an vorstehende Bedingungen nur gebunden, wenn die Arbeiter ihre sämtlichen anderen Forderungen fallen lassen und uns bis spätestens heute Abend 6 Uhr die Annahme vorstehender Bedingungen mitteilen.

7. Bei Annahme vorstehender Bedingungen treten die neuen Vereinbarungen ab Donnerstag, den 17. März 1904, in Kraft.

Bei der Schlussverhandlung waren zugegen: Von der Firma die Herren Behr und Schildknecht, von den Arbeitern der Firma: Herr Brunner, vom Gewerkschaftsverband des Holzarbeiterverbandes: Herr G. Raub und der Zahlstelle Stuttgart Herr E. Steinbrenner.

Die Differenzen in der Süddeutschen Möbelfabrik in Mannheim sind zu Gunsten der Arbeiter beendet und die Sperre damit aufgehoben.

Den Kollegen der Möbelfabrik von Wertschütz in Emersdorf, Sachsen, ist die zehntägige Arbeitszeit bewilligt worden. Ferner sind die Akkordpreise um 5 bis 15 pzt. und die Stundenlöhne um 12 bis 15 pzt. erhöht. Das war ein guter Erfolg, den die Kollegen nach dreitägigem Kampfe mit Hilfe ihrer Organisation und infolge ihres einigen Zusammenhaltens errungen haben. Die wenigen, welche dem Verbands hier noch nicht angehören, werden ihm jetzt beitreten, um sich die Errungenschaften zu sichern. Den Kollegen der Möbelfabrik Schiff in Lützenburg, der einzigen in der Umgegend, die noch 11 Stunden arbeitet, wäre ebenfalls dringlich anzuraten, sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen, anstatt durch Kleinliche Bänkerei ihre ohnehin traurige Lage noch jammervoller zu gestalten.

Aus Wildbrunn wird uns berichtet, daß vor Ablauf der Kündigung eine Sitzung, die auf Anlaß der Arbeiter vom Bürgermeister einberufen und an der Arbeiter und Unternehmer teilnahmen, resultatlos verlaufen ist. Der Gewerkschaftsleiter, Kollege Gerlicke, durfte zwar der Verhandlung beiwohnen, sich aber an der Diskussion nicht beteiligen. Die Unternehmer lehnten jede Verkürzung der Arbeitszeit (jetzt beträgt sie 68 Stunden) ab. Auch sonst machten sie so minimale Zugeständnisse, daß die Arbeiter es ablehnten, darauf einzugehen. Ein Vorschlag, diese Woche noch eine Sitzung abzuhalten, fand beiderseitig Annahme. Am Tage, wo die Kündigung ablief (19. März) wurden der Gewerkschaftsleiter und der Bevollmächtigte bei einigen Fabrikanten, zu denen sie gerufen wurden, vortellig, und es kam eine Einigung insoweit zu stande, als seit dem 21. März 46 Kollegen in drei Betrieben zu den neuen Bedingungen weiter arbeiten. 140 werden in den Streik eintreten. Die Unternehmer versuchen nun, von auswärtigen Gesellen heranzuziehen, wie uns aus Briefen an Kollegen bekannt ist. Es wird dringend eruchtet, den Zugang streng fernzuhalten.

In der Dessauer Wagenfabrik sind seit dem 21. März sämtliche Tischler und Stellmacher (35 Mann) im Ausstand. Die Ursache dazu bildet lediglich die hartnäckige Weigerung der Betriebsleitung, die dort durch Vereinbarung mit der Innung für die Holzarbeiter geltenden Bestimmungen über Überzeitarbeit auch in ihrem Betriebe einzuführen. Als den Kollegen am 13. d. M. auf ihre Vorstellung, die seit geraumer Zeit täglich geleistete eine Stunde Überzeitarbeit ferkfallen zu lassen, entgegnet wurde, daß im Gegenteil dieselbe vom 16. März ab auf 1 1/2 Stunde erhöht werden müßte, beschloßen dieselben, dafür den ortsüblichen Aufschlag von 5 s für die ersten beiden an einem Tage und 10 s für die weiteren und an Sonntagen geleisteten Überstunden zu fordern. Außerdem verlangen sie die Festsetzung einer Lohnskala, wonach Kollegen, die unter einem Jahre im Betriebe beschäftigt sind, 32 s Lohn, und solchen, die über ein Jahr dort oder überhaupt im Waggonbau beschäftigt sind, 35 s pro Stunde, und zwar auch als Sicherheit bei Akkordarbeit gezahlt werden müssen. Mit dieser letzteren Forderung soll nur die einheitliche Durchführung der bisher schon geltenden, aber nicht einheitlich geübten Praxis bezweckt werden. Die Betriebsleitung suchte nun am 19. März, als sie zum endgültigen Entscheid über diese Forderungen aufgegangen wurde, der Sache dadurch aus dem Wege zu gehen, daß sie ihren Beschluß hierüber am 28. März mitteilen wollte. Das sollte offenbar nur der Verschleppung und als versteckte Umgehung der Sache dienen. Die Kollegen sahen sich infolge dessen gezwungen, zur nachdrücklichen Vertretung ihrer Forderung die Arbeit niederzulegen. Die Kollegen allerorts wenden dringend ersucht, den Zugang nach hier fernzuhalten. Wie schon aus der Geringsfügigkeit dieser Forderung hervorgeht, sind die Verhältnisse dieser Fabrik wie auch in Dessau überhaupt recht ungenügende.

Der Bautischlerstreik in Steglitz, Gr.-Lichterfelde etc. dauert noch fort, da die Arbeitgeber nach wie vor eine ablehnende Stellung einnehmen. Die Zahl der Streikenden beträgt nur noch 72; ein Teil ist abgereist, ein anderer Teil anderweitig untergebracht. Die Arbeitswilligen sind zum größten Teil aus der Werkstatt herausgeholt. Wir erjuden besonders die organisierten Kollegen, den Zugang streng fernzuhalten. Daß es den Meistern sehr schlecht geht, und sie nötig Geld brauchen, dafür ist wohl der beste Beweis, daß sie Massenanklagen wegen Kontraktbruch anstrengen. Fast alle werden zur Zahlung von M 1740 verurteilt; ja, Kontraktbrüche, die zwei Jahre zurückliegen, werden geahndet mit dem gleichen Betrage. Wenn diese alleinige

Einnahmequelle der Meister verjagt, die Arbeit aber nicht von selbst erstickt wird und der Verdienst ausbleibt, werden sich die Herzen recht bald bekümmern. Wir haben ja noch Zeit.

In Dessau in Pomern haben am 21. März 46 Kollegen (Tischler) die Kündigung eingereicht.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Theater der Holzindustriellen in Berlin. Die Verbeeren seiner Kollegen vom Holzarbeiterverband stehen den Hausdächter der Berliner Tischlerinnung nicht rufen. Er setzte sich hin und schrieb ein Theaterstück, wie es „Freiz Zintenleg“ auch nicht besser gemacht haben würde. Das Stück war also fertig; wie das selbe aber in die so notwendige Öffentlichkeit bringen? Aber halt! Haben denn die Verbeeren auf ihrem Vergnügen neulich sich nicht etwas Neuliches geleistet? Was „Die“ können, können wir alle Tage. Schnell eine Festlichkeit arrangiert und als Hauptnummer dort die neueste Bereicherung der dramatischen Literatur. Gewiß, so geht's. Und es ging. Als wir am Abend des 2. März die Räume der „Contcordia“ betreten, hatten wir sofort den Eindruck, daß hier die Elite der Holzindustriellen erschienen war. Alles schwarz bekrant und weißbehaudschut. Nur an den anwesenden Damen konnte man konstatieren, daß es mit der Tischlerei bergab gehen muß; ihnen, den Damen nämlich, war es in den meisten Fällen nicht möglich, ihre Plätze zu bedenken. Doch das nur nebenbei. Der „Glow“ des Abends war wie gesagt, bewußtes Theaterstück, daß denn auch vor der Staffeepause serviert wurde. Den Stoff hatte der Autor aus den Vorgängen auf dem Innungsnachweis geschöpft. Wie man sieht, ganz nach bewährtem Muster. Hier kurz die Handlung. Der Prolog bringt einen alten Tischlermeister auf die Bühne, der über den Verfall des Handwerks jammert. Früher war alles schöner, heute sind die Gesellen alle in „Kampfbereinen“ organisiert und machen jedem ehrfamen Meister das Leben sauer. Mit der Harmonie zwischen Gesellen und Meister ist es vorbei. Ein junger Tischlermeister antwortet ihm, daß zum Verzeiheln keine Ursache sei. Maschinen anschaffen, Erzeugnisse der Neuzeit einführen, dann wird es schon besser. Und mit den Gesellen? Na, mit denen werden wir auch schon fertig werden. Das nun folgende Stück soll dies ungefähr beweisen. Der erste Akt zeigt uns den Innungsnachweis. Zwei Angestellte, Reinko und Trübner, verreiben sich die Zeit mit Nichtstun. Der allgewaltige Obermeister kommt und entledigt sich eines Revalobers größten Stalibers, der dazu bestimmt ist, „den Tischlergesellen bei Gelegenheit etwas vorzuschreiben“. Eine Polierer tritt auf, um den Meistern gewissermaßen auch einmal diese billigen, weiblichen Arbeitskräfte auf der Bühne zu zeigen. Arbeitsjünger werden an die Luft befördert. Ein zugereister Tischler aus Ostpreußen dagegen wird in ganz besonderer Schutz genommen. Ganz wie in der Wirklichkeit. Später aber dreht der Verfasser den Spieß um, indem er jeden Arbeitsjünger von „denen da d'über im Künstlerheim“, verhaften läßt. Das nächste Bild führt uns in das „Künstlerheim“. Hier sitzen die Kontrollreue des Verbandes und leben wie „Gott in Frankreich“, halten große Reden gegen die Ausbeuter und knipen bald so, wie die im Saale zuschauenden Tischlermeister. Nur, d. s. auf der Bühne Bier in Frage kommt, während unten im Saale mancher Weinflasche der Hals gebrochen wurde. Das End, vom Liebe ist, daß ein Kontrolleur des Verbandes plötzlich zu der Jahre der Innungsbrüder schwört. Ein durch nichts motivierter Entschluß. Zum Schluß läßt der „Dichter“ die ganze Gesellschaft Cace-walk tanzen. Die Darsteller waren Berufsschauspieler, die sich denn auch so ziemlich aus der Affaire jogen. Den offiziellen Teil des Festprogramms füllten dann noch mehrere Reden, von den Vorständen der verschiedenen Berufsvereine gehalten, aus. Lebhaften Beifall hatte der Toast des Holzhandlers Brh.

Unfallverhütung in der Holzindustrie. Von den Gewerbe-Inspektoren ist wiederholt darauf hingewiesen worden, wie fahrlässig von einigen Maschinenfabrikanten gehandelt wird, indem sie es verabzäumen, an den Maschinen die nötigen Schutzvorrichtungen anzubringen. Noch im Jahresberichte der Gewerbe-Inspektion für das Jahr 1902 ist bei Anführung eines Unfalles, der auf grobliche Nachlässigkeit der Maschinenfabrik zurückzuführen war, gesagt:

„Es ist geradezu unbegreiflich, daß Maschinenfabriken Apparate liefern, an welchen trotz bestimmter Anforderungen der Unfallverhütungsvorschriften und der allgemein geltenden Gesichtspunkte für Unfallverhütung die einfachsten Schutzvorrichtungen, die mühelos anzubringen wären, der Kosten halber weggelassen sind.“

Es ist sogar schon wiederholt der fast unglaubliche Fall vorgekommen, daß Maschinenfabrikanten auf Industrie- und Unfallverhütungsanstaltungen Maschinen mit allen Schutzvorrichtungen ausstellten und später die gleichen Maschinen ohne diese verkauft haben, weil die Maschinen ohne Schutzvorrichtung als angeblich billiger, besser abgesetzt werden könnten.

Wir können es angeichts dieser Vorfälle mit Freuden begrüßen, daß es, wie aus einem in voriger Nummer von der rührigen Südwestdeutschen Holzberufsgenossenschaft veröffentlichten Inserat hervorgeht, gelungen ist, einen solchen Maschinenfabrikanten für den entstandenen Unfall-schaden haftbar zu machen. Gerade für die Holzindustrie, wo die Werkzeugmaschinen für die Arbeiterschaft besonders gefährlich sind, wird dieses Urteil die wünschenswerte Folge zeitigen, daß der Unfallverhütung auch von den Unternehmern und nicht zuletzt von den Werkzeugmaschinenfabrikanten mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Übrigens erteilt der Vorstand der Südwestdeutschen Holzberufsgenossenschaft, wie wir an dieser Stelle gern hervorheben, allen Interessenten über die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen jederzeit Auskunft.

Gewerkschaftliches.

Der Geschäftsbericht des Berliner Gewerkschaftshauses für das Jahr 1903 zeigt einen günstigeren Abschluß als die vorhergehenden. In den Jahren 1901 und 1902 waren Verluste von je etwa M 10000 gebucht worden — in dem Sinne, daß die erzielten Ueberschüsse nicht zu den geschäftsmäßigen Abrechnungen ausreichten. Auch in diesem Jahre ist bei einem Eiar von über M 80000 je in Einnahme und Ausgabe und Abrechnungen im Betrage von mehr als M 13000 noch ein Verlust von M 2000 gebucht, doch lassen die Betriebsergebnisse weitere Fortschritte hoffen. Der durchschnittliche monatliche Ueberschuss im Schultheis-Restaurant und Saalbau hat von M 27,5 Sektol. er in 1902 auf 25,3 in 1903 und bleibt damit noch erheblich hinter der Zahl 28,17 in 1900 zurück. Den gesteigerten Verkehr in der Herberge beweisen folgende Zahlen: Es reisten im Jahre 1903 insgesamt 15621 Personen zu gegen 12930 in 1902, dementsprechend wuchs die Zahl der Uebernachtungen von 56058 auf 61200. Von den Zugereisten waren 11662 organisiert gegen 9959 Unorganisierte. Hervorheben wollen wir noch, daß im Restaurant der Herberge ausgegeben wurden: für Lagerbier M 5171, für Weibier M 1086, für Branntwein M 257, für Milch M 660.

Immer wieder ist, namentlich an die organisierte Arbeitererschaft, die Aufforderung zu richten, daß von den Gewerkschaften geschaffene Unternehmen mit allem Nachdruck zu unterstützen. Die Verbindungen zum Gewerkschaftshause sind günstige.

Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung.

„Gewöhnung“. Welcher Anlag nachgerade mit der sogenannten „Gewöhnung“ getrieben wird, zeigt ein Fall, der kürzlich das Reichsversicherungsamt beschäftigte. — Der Arbeiter Durzaf, der vor einigen Jahren in einem der Rhein-Westf. Hütten- und Walzwerk-Berufsgenossenschaft angehörigen Betrieb verunglückte, verlor hierdurch die Endglieder des Mittel- und Zeigefingers der rechten Hand. Hierfür bezog er zuletzt eine Rente von 15 pzt. Nachdem der Vertrauensarzt der Berufsgenossenschaft festgestellt, daß Gewöhnung eingetreten sei, entzog die Berufsgenossenschaft durch Beschheid die Rente ganz. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Düsseldorf verwarf auf Grund eines Gutachtens seines Vertrauensarztes die eingelegte Berufung.

Gegen das Urteil des Schiedsgerichts legte der Verletzte unter Inanspruchnahme eines ärztlichen Attestes Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein. Dieses hob das Urteil des Schiedsgerichts auf und sprach dem Verletzten auch weiter eine Rente von 15 pzt. und an außergerichtlichen Kosten M. 20 zu. — Es ist geradezu ein Hohn auf die so sehr gebräuchene soziale Gesetzgebung, wenn man sieht, mit welcher Raffinerie man den im Dienste des Unternehmertums zum Krüppel gewordenen Arbeiter um sein Recht zu bringen sucht. Man könnte hier sehr leicht zu der Ansicht kommen, als gehe man von Seiten der Berufsgenossenschaft auf einen direkten Betrug aus; denn wie soll man es anders verstehen, wenn man einem Arbeiter mit den oben bezeichneten Verletzungen zumutet, zu glauben, er habe sich an den Verlust gewöhnt. Es ist wahrlich an der Zeit, diesem zu einer Gefahr für die Verletzten werdenden Unfug zu steuern.

Technisches.

In der Berliner Tischlerschule wurden in 76 Abend- und Sonntagsklassen 1400 Lehrlinge, Gehülften und Meister unterrichtet. Die Kurse sind auf neun Abteilungen verteilt. Außerdem hat die Berliner Tischlerschule eine Tagesabteilung, die im eigenen Hause, Straßmannstraße 6, sich befindet und von 71 Schülern besucht wird. Dort ist eine vorzüglich eingerichtete Tischlerwerkstatt mit zwei Dampftrockenträumen vorhanden, ferner ein geräumiger Maschinen-saal mit den verschiedensten Hobel- und Bohrmaschinen, Kreis-, Wand- und Decoupiersägen, Fräsmaschinen, Schmitzmaschinen usw. Sämtliche Maschinen sind mit Einzelmotoren versehen. Außerdem befinden sich dort eine Bildhauer- und eine Drechselwerkstatt mit je 12 Bänken, ein Saal für Vorträge mit einem Projektionsapparat, einem Experimentiertisch für den Chemieunterricht, Zeichenstühle, Modellzimmer usw. Es ist also Gelegenheit gegeben, sich zu einem tüchtigen Kunsttischler, Zeichner, Werkmeister usw. auszubilden. Diese Abteilung hat natürlich ein entsprechendes Programm. Es erstreckt sich auf: „Kunst- und Bautischlerei, Drechselerei, Holzbildhauerei und Modellieren, Zintarsien-schneiden, Maschinenunterricht, Materialkunde, Chemie, Fachrechnen, Kalkulation, Buchführung.“ Im Zeichnen wird der Unterricht erteilt im Projektionszeichnen, Schattenlehre, Perspektiven, Ornamentzeichnen, Holzverbindungs- und Form-lehre, Fachzeichnen und Stillehre. Das Lehrpersonal besteht aus 38 Herren, darunter 31 Fachlehrer. — Das erste Unterrichts-jahr der Tischlerschule beginnt am 7. April.

Briefkasten.

\* Der Schlussbericht über den Heimarbeitertongress und ein Bericht über eine in Berlin stattgefundene Gummidrehtlerkonferenz mühten Raum mangels halber zurückbleiben, ebenso ein Artikel von „Ibis“ über: „Rahardt erntet Vorbeeren auf Vorkurs“ (Bremer Lohnbewegung betreffend).

Hannover, A. J. Im „Deutschen Tischlermeister“, Berlin SW, Friedrichstr. 31 und „Deutsche Tischler-Ztg.“, Berlin W 33, Lützowstr. 6.

Hannover, G. B. Vor Schustern oder Schneidern! Hannover, G. Becker. Schon wiederholt habe ich in der „Einigkeit“ gelesen, daß Bürstenmacher, die dem Holzarbeiterverband dort angehören, als Streikbrecher arbeiten. Ist das wahr? H. A. w. g.

Braunschweig, R. B. Wenn es noch nicht soweit ist, sollte man die Geschichte doch so lange lassen.

Stettin, C. G. Die Einnahme genügt. Vork, A. G. Danach fragen Sie besser den Vorstand. Berlin 59, S. W. und Halle, F. R. Unseres Wissens sind Vereinbarungen nicht getroffen. Erkundigen Sie sich aber beim Vorstand.



**Berufsanzeiger.**

**Altona.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die nächste Mitgliederversammlung erst am **13. April** stattfindet.

**Düsseldorf.** Dienstag, 29. März, Abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8. — Sektion der Stellmacher. Jeden ersten Samstag im Monat, Abends 8½ Uhr, bei Georg Fischer, Adlerstr. 44.

**Frankfurt a. Main.** Sektion der Wagner. Samstag, den 2. April, Abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Am Schwimmbad 8, 2. Et., Zimmer 4.

**Halberstadt.** Sonnabend, den 2. April, bei Krankemann, Westendorf 25.

**Anzeigen.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Der Tischler **Otto Döbel** (Buchn. 109 672) wird hiermit aufgefordert, seiner Verpflichtung dem Kassierer gegenüber bis 1. April d. J. nachzukommen, sonst wird Klage eingereicht. **Verwaltungsstelle Oranienburg.**

**Frankfurt a. M.**

**Arbeitsnachweis der Holzarbeiter** im Gewerkschaftshaus, Stolzestr. 18, 2. Et., Telefon: 1878.

Kostenlose Vermittlung für Bau-, Möbel-, Maschinen-, Modell- und Kistenmacher, Anschläger und Parkettleger, Bürsten- und Pinselmacher, Wagner (Stellmacher) und die in diesen Berufen beschäftigten Maschinen- und Hilfsarbeiter. Stellenaussgabe jeden Werktag, Vormittags von 9-10 und Nachmittags von 4-5 Uhr. Dasselbst auch Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung.

**Umschauen streng verboten!**  
**Die Ortsverwaltung.**

Ein junger **Tischler**, 18 Jahre alt, welcher a. Bau u. Möbel arbeitet, sucht dauernde Beschäftigung. Off. an **Otto Bürner**, Tischler, Jessen (Bez. Halle).

**Suche**

für meinen Sohn, welcher seit 2 Jahren in einer sächsischen Kinderwagenfabrik als Korbmacher gelernt hat, zu seiner weiteren Ausbildung als Korbmacher sofort oder später Stellung. Sachsen bevorzugt. Gest. Off. an **Wilhelm Drehwitz, Oederan i. S.**, Gahnicherstr. 151, erbeten.

Zwecks Erweiterung der Fabrik werden **Tischler** auf furnierte eich. Möbel gesucht. Anfragen über Lohn- und Arbeitsverhältnis bei der Lokalverwaltung.  
**O. F. Schulze, Möbelfabrik, Priebus i. Schl.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Bau- tischlergeselle**. **S. K. Akkermann, Borkum (Nordseebad).**

**Tüchtige Tischler** auf Tische und Buffets für dauernde Arbeit gesucht.  
**R. Saalfeld, Möbelfabrik, Helmstedt.**

**Zwei Drechslergesellen** geübt auf Massentafel, zu sofort gesucht. Verheiratete bevorzugt. Stellung dauernd.  
**H. Geibe, Wismar.**

**Tüchtiger Drechsler** auf polierte Möbelarbeit, Fußbetrieb, sofort gesucht.  
**H. Lohk, Drechsler, Ludwigslust i. M.**

**2 Drechsler** zu sofort gesucht.  
**Fr. Reimers, Holzdamppfdruckerei, Bülow i. M.**

**Tüchtiger Bürstenholzarbeiter** findet dauernde Stellung bei hohem Lohn.  
**A. Worrlagen & Co., Feinbürsten-Industrie, Cöln a. Rhein.**

**5 Gesellarbeiter** werden sofort eingestellt.  
**Adolf Schmidt, Rohrmöbelfabrik, Brandenburg a. d. S.**

Ein **Korftarbeiter** für Bohrmaschine mit Fußbetrieb bei lohnender Beschäftigung gesucht.  
**Carl Mührenberg, Tschöck.**

Ein tüchtiger **Korfschneider** für Bohrmaschine und Hand zum sofortigen Antritt gesucht.  
**H. Brünger, Bielerfeld, Blumenstr. 24.**

**2 tüchtige Korfschneider**, welche selbst zurechten und rundschneiden können, wovon auch einer bohren kann, gesucht.  
**F. E. Nielsen Nachf., Frankfurt a. d. O.**

**Zwei junge, tüchtige Korbmacher** gesellen auf Kohlen- und Füllkörbe, sucher zugleich oder zum 5. April  
**Gottf. Wölle, Bergen auf Rügen.**

Gesucht **Wäsche- u. Reifkorbmacher**, tüchtige sol., welche auf dauernde, lohnende Arbeit reflektieren. Siehe Lohnliste in Nr. 1 u. 4 d. Zeitg. Näheres brieflich.  
**Otto Schild, München, Baaderstr. 87.**

Ein tüchtiger **Korbmachergehilfe** auf Beschlagen und bessere Gestellarbeit bei gutem Verdienst sofort gesucht.  
**Jos. Rubin, Korbgeschäft, Coblenz a. Rh.**

Suche einen jüngeren, tüchtigen **Korbmachergehilfen** auf Wäsche u. Reifkörbe, sowie Reparaturen. Stellung dauernd und gut bezahlt.  
**Alfred Lehmann, Korb- und Spielwaren-Geschäft, Tübingen i. Würtbg.**

**Zwei tüchtige Korbmacher** auf Großgeschlagen finden dauernde Beschäftigung.  
**Herm. Kühn, Kößlin.**

**2 tüchtige Korbmacher** erhalten gut lohnende, dauernde Beschäftigung auf Großgeschlagen, Grün geschlagen und Reparatur.  
**F. Schnurre, Korbmachermeister, Mienburg a. d. S.**

Ein **Korbmachergehilfe**, der gelin arbeitet, findet dauernde Beschäftigung bei  
**F. Voge, Korbmachermstr., Teterow i. M.**

**Zwei tüchtige Korbmacher** gesellen auf Ballonkörbe sucht per sofort auf dauernde Beschäftigung.  
**Pauline Winkler Wwe., Korbwarenfabrik, Herischdorf b. Pirischberg i. Schl.**

Ein junger, tüchtiger **Korbmachergehilfe** auf Mattarbeit per sofort für dauernd gesucht.  
**Louis Wiegmann, Elze i. Saun.**

Ein **Korbmacher** auf Beschlagen gut eingerichtet, wie es in der Chemnitzer Gegend verlangt wird, der auch vorkommende Gestellarbeit machen kann, hauptsächlich Kinderkorbgestelle, im Notfall auch mit Ausbessern kann, erhält angenehme, dauernde Stellung. Nach Uebereinkunft auch auf Wochenlohn. Werkstätte hell. Nur gute Arbeiter wollen sich melden.  
**Robert Uhlmann, Einsiedel b. Chemnitz.**

**2 tüchtige Korbmacher** gesellen auf Beschlagen und Roharbeit (Strandkörbe) bei hohem Lohn zu sofort gesucht.  
**Johann Falck, Rostock i. M.**

Ein tüchtiger, selbständiger **Haarpinselmacher**, durchaus erfahren im Herrichten der Haare, gesucht. Antritt baldigst. Offerten u. **O. B. 153** an d. Gesch. d. „Arbeitsblätter Anzeigers“ (D. Wötkner) Arnstadt.

**Solide Feinwarenbohrer**, die im **Schablonenbohren** durchaus bewandert, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei  
**Friedr. Wissler & Sohn, Bürstenfabrik, Todtnau i. Baden.**

**Sichere Existenz.**  
In der Nähe von Frankfurt a. M. ist umfänglich eine **Schreinerei**, verbunden mit Glas Schleiferei, vollständiger Maschinenbetrieb mit Wasserkraft, billig zu verkaufen, evtl. wird ein Teilhaber gesucht. Anzahlung M. 5000 erforderlich. Interessenten (Nachmann nicht unbedingt erforderlich) wollen ihre Offerte unter **B. F. 120** an die Ern. dieser Zeitung gelangen lassen.

**ff. Tafelhonig**  
in Emaille-Elmern ca. 10 Pfd. Mk. 4.— franco gegen Nachnahme.

**Ia. Pflaumenmus aus erster Hand**  
Grandprix und unter Garantie der Haltbarkeit:  
in Fäss. von 2-5 Ztr., Mk. 13,—  
" v. 100-130 Pfd. " 14,—  
" Kübeln v. 30-70 " " 14,—  
Em.-Wanne 45 Pfd. Inh. Mk. 9,20  
" 25 " " 5,60  
Em.-Eim. ca. 25 Pfd. Inh. " 4,50  
" Kocht. ca. 28 " " 5,50  
" 18 " " 3,90  
Post-Blechem. 9 " " 2,—  
" -Em.-Eim. 9 " " 2,30  
" Kocht. 9 " " 2,70  
alles inkl. Gefäss, ab hier, gegen Nachnahme

**Herm. Henschke**  
MAGDEBURG, Fassächberg 2.  
Pflaumenmüssied. m. elektr. Betrieb.

**\* Für Korbmacher. \***  
Umstände halber verkaufe ich sofort meine seit 68 Jahren bestehende, nachweislich gutgehende **Korbmacherei** mit und auch ohne Grundhück. Offerten unter **B. 119** befördert die Expedition d. Bl.

**Hohlspindelbank**

zum Montieren von Stöcken auf Fußtritt zu kaufen gesucht. Offerten unt. „Hohlspindel“ an die Expedition d. Bl.



**Meinel & Herold**

Harmonika-fabrik Klingenthal (Sa.) Nr. 103. versenden unter Garantie direct an die Spieler per Nachnahme ihre vorzüglichen Harmonikas.

**Nur 4 1/2 M.**

kostet eine solide Konz.-Zug-Harm. mit 10 Casten, 50 Aart. Stim. (2 chörig). Pa. Stahlfederung, off. Claviatur, 8 theil. (11 falt.) weit aussehendem Balg mit Metall-schrauben, vernickelte Metallhassklappen, Größe ca. 88 cm, dieselbe Harmonika, 3 soho Register, 3 chörig, 70 Stim., prächtiger Orgelton, kostet **nur 6 M.** Selbstlernschule u. Holzflöte amsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8 chörig; 2 u. 3 reih., sowie sogen. Wiener Harmonikas in Ab. 120 Nr. Paanend billig u. doch gut. Neuester Catalog (100 Seiten Paaf m. 200 Abbild.) amsonst. Musikwerke, Violinen, Mundharm., Bandonions, Sittchen billigst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Kein Risiko. Ueber 5000 Dankfreiben.

**Tischler-Fachschule**

**Gotha i. Thüringen.**  
Gründliche Ausbildung in kürzester Zeit. Prospekt kostenfrei.

**Der Praktische Tischler.**

Handbuch der gesamt. mod. Ban- u. Möbeltischlerei von Prof. H. Walde, Zeit. d. Tischlerschule Warmbrunn. 600 S. Text, 758 Abbild., 80 Tafeln u. 2 vielarb. Modelle: Gasmotor mit Fräsmaschine, Kleider- u. Wäschestrahk. Preis M. 20 bei monatlicher Teilzahlung von M. 3, per Rasse 10 pPz. Rabatt u. franco. Dieses neueste Handbuch, in welchem der Jugendstil umfassend zum Ausdruck kommt, wurde in der „Holzarbeiter-Ztg.“ wie folgt glänzend beurteilt: „Wer sich etwas wirklich Gutes und Gediegenes anschaffen, seine Kenntnisse bereichern und sein Fortkommen fördern will, der kaufe sich das Buch „Der Prakt. Tischler.“ Als Extrazugabe zum „Prakt. Tischler“ sind erschienen: **Moderne Ban- und Möbeltischlerarbeiten**, 49 Detailzeichnungen in Originalgröße, Formen bis zu 70x120 cm. Apart bezogen M. 15. Als Prämie zum „Prakt. Tischler“ erhöht sich dessen Preis nur um M. 2, (bar M. 20, in Raten M. 22). Anerkennungs schreiben von Käufern und Prospekte gratis.  
**Arthur Gasch, Reise- und Verjandbuchhandlung, St. Ludwig, Elf., (früher Leipzig).**

**Holztrocken-Anlagen**

zum raschen Trocknen von Holz. Einfache Anordnung. Billige Anlagen. Grosser Erfolg.  
**Pneum. Spänetransport-Anlagen**  
Exhaustoren, Ventilatoren, Staubsammler liefert  
**Maschinenfabrik vorm. L. NAGEL A.-G., Karlsruhe.**

**Paul Horn, Hamburg**

Pappel-Allee 26—36 Eilbeck Pappel-Allee 26—36  
**Fabrik chemischer Produkte.**

- Paul Horn's** Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Matlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
- Paul Horn's** Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
- Paul Horn's** wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch almahagoni und englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prachttvolle Farbentöne, sofort trocken.
- Paul Horn's** Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
- Paul Horn's** Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
- Paul Horn's** Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
- Paul Horn's Patent-Politur** zumReinpolieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt. Garantie d. Oelausschlagen Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Ware zum Versand gebracht.
- Paul Horn's** Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.
- Paul Horn's** diverse Sorten Leim sind preiswert und von ff. Qualität.
- Paul Horn** liefert Ia. rectifizierten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.
- Paul Horn** ist „preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.“
- Paul Horn** erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
- Paul Horn** besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890.
- Paul Horn** sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
- Paul Horn** versendet Preisbücher gratis und franco.

**1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.**

Verlag: A. Köhke, Druck: Camd. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Muer & Co., beide in Hamburg.